

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 80

Dienstag, 4. Juli 1905

44. Jahrgang.

Nach der Reichsratswahl erscheint eine Sonderausgabe der „Marb. Ztg.“, u. zw., wenn die Stimmzählung längstens 9 Uhr abends beendet ist, nach 9 Uhr abends, sonst Donnerstag früh.

Vorwärts zur Urne!

Marburg, 4. Juli.

Morgen Mittwoch schreiten die Wähler unseres schönen Städtefranzes zur Wahlurne. Schon sehen wir, wie sich die beiden Parteilager immer schärfer begrenzen und entwickeln. Auf der einen Seite, die Wastians Namen als Schildschmuck und Helmzier führt, erblicken wir fast sämtliche Deutsch-nationale unseres unterländischen Wahlbezirkes, erblicken wir alle freiheitlichen und antiklerikalen Scharen und die ehrlichste Begeisterung klingt als jubelnde Feldmusik in diesem Lager; auf der anderen Seite aber erblicken wir nichts anderes als verstandenen Zorn, pathologische Erscheinungen und bei so manchem ihrer Parteigänger die Ausübung der niedersten Instinkte, die in den häßlichsten persönlichen Verunglimpungen ausklingen. Und wir sehen, wie sich dazu — wir sprechen jetzt nur von Marburg — immer deutlicher jene Elemente gesellen, die in nationaler, freiheitlicher und antiklerikaler Beziehung bedenklich nahe jenen Grenzen stehen, in denen das national geschlechtlose, klerikal angehauchte oder ganz schwarze Lager beginnt. Mehrere geschlossene Versammlungen der letzten Zeit haben dies mit einer beinahe erschreckenden Deutlichkeit gezeigt! Erschreckend sagen wir, weil es tief bedauerlich ist, daß der Kampf, der von der Gegenseite im Namen der Deutschen Volkspartei geführt wird, sich zum großen

Teile auf jene Elemente stützt, die unser teures deutsches Unterland mit nicht allzuviel Gewissens-bissen der nationalen Verlotterung und der Verklerikalisierung überlassen würden. Wir erleben das noch nicht dagewesene Schauspiel, daß die windisch-klerikale Heypresse wie das Grazer klerikale Organ einmütig, die erstere sogar mit dem Aufgebote aller ihr zur Verfügung stehenden unsäglichen Gemeinheit für den Kandidaten der Deutschen Volkspartei, für Herrn Karl Pfirmer eintritt! Kann es aber für eine Partei, welche diese Unterstützung genießt, eine ärgere Schande geben? Wollen die maßgebenden Faktoren der Deutschen Volkspartei wirklich die Schmach auf sich laden, um einen solchen Preis einen Wahlerfolg zu erlangen, mit klerikalen Heftstichen sich ein Mandat anzunähern?! Kann die Deutsche Volkspartei in Steiermark noch ein zweites, aber in Anbetracht der Wichtigkeit des Unterlandes noch weit ärgeres „Heil Maria-Zell“ auf ihre schwachen Schultern laden? Ave Maria! Der Rosenkranz für die Deutsche Volkspartei! Fehlt nur noch, daß das Allerheiligste in den windischen Kirchen Marburgs ausgestellt werde für den Kandidaten der Deutschen Volkspartei! Und dazu tritt noch der Zwillingenbruder dieser Erscheinung, tritt der abschreckendste häßliche Terrorismus, den man sonst nur unter Quegers gesprengelten Fahnen findet. Wenn der Herr Gegenkandidat schon selber in diversen Wirtschaftshäusern schimpfend umherzieht, so daß er sich bereits eine Ehrenbeleidigungsklage an den Hals geschimpft hat, was kann man da erst vom Trupp

der Reiskäufer erwarten, der sich in dünnen Reihen vom schwarzen deutschfeindlichen Lager bis zur Korona Toner zieht, die aus einer sonderbaren Überzeugung heraus Gegner einer radikalen Vertretung der Volksinteressen sind! Der Marburger Gemeinderat hat nach einer trefflichen Begründung durch den G.-R. Dr. Drosel eine scharfe, gegen die Errichtung einer windischen Rechtsfakultät in Laibach gerichtete Entschliebung angenommen, in welcher er die denkbar schärfste Stellungnahme der deutschen Abgeordneten gegenüber der Regierung verlangt. Wem es ernst ist mit der Erfüllung dieser Forderung, der kann nicht anders, der muß einen solchen Mann wählen, welcher gesonnen ist, diese Forderung ganz im Sinne des Marburger Gemeinderates zu vertreten. Ist es nicht ohnehin ein Skandal, daß die Deutsche Volkspartei von einer solch weittragenden Entschliebung des Herrn v. Hartel kein Wort erfuhr, daß die zahme politische Haus-take bei den Verhandlungen mit den Südslaven sich bezüglich Laibachs neuerdings gänzlich ignorieren ließ, gerade so wie in den Fällen Troppau, Teschen und Innsbruck! Aus tiefer Not heraus schreit das deutsche Unterland nach einem radikalen Vertreter; wir brauchen einen solchen, weil wir durch die Unfähigkeit und Apathie der großen Regierungshaus-take, genannt Deutsche Volkspartei, in wirtschaftlicher, nationaler und freiheitlicher Beziehung dem langsamen Verderben ausgeliefert sind! Wir merken das immer deutlicher und empfindlicher und darum ist es eine wirtschaftliche und Ehrenpflicht unserer Wähler, morgen Mittwoch ihre Stimmen abzugeben für Heinrich Wastian!

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

48

(Nachdruck verboten)

Er begann ihr kokettes Ausweichen, das er bisher als den letzten Schein eines im Ernst bereits aufgegebenen Widerstandes betrachtet hatte, aus einem anderen Gesichtspunkte anzusehen und nun regte sich lebhaftes Mißtrauen in ihm.

Er kam fast jede Woche einmal nach Damlitz, nie jedoch traf er Frau v. Rohr allein an. Sie hatte Besuch, eine verwitwete Geheimrätin aus Breslau, ihre Tante, die die lebenswürdige Eigenschaft besaß, stets in dem Augenblick zu erscheinen, wenn Will die entscheidende Frage zu stellen gewillt war. Der nervöse Mann geriet in eine unerträgliche Spannung. Noch sträubte sich seine Leidenschaft und seine Eitelkeit gegen den von Hella ausgesprochenen Verdacht . . . nichts desto weniger drückte Berties beständiges Ausweichen den Stachel immer tiefer in sein Herz.

Und das war es nicht allein, was ihn zur endlichen Entscheidung drängte. Wenn auch von Wolfgang kein vorwurfsvolles Wort gegen ihn gefallen war, so empfand er doch seine Abhängigkeit nunmehr doppelt peinlich, und das um so mehr, als ihn seine Stellung durchaus nicht mehr befriedigte. Er hatte sich bereits zu tief in den Traum der Selbständigkeit eines reichen Gutbesizers eingewiegt, als daß er sich nicht mit allen Kräften gegen das Erwachen gestäubt hätte. Zudem sagte er sich, daß gerade jetzt eine Verlobung in den

Augen des Barons seine vollkommene Rechtfertigung bedeuten und ihn zu Dank verpflichten müsse. Auch Margarethe gegenüber stellte er sich damit auf einen festeren, unantastbaren Boden.

So ließ Will Jenfen noch einmal Erinnerungen und Hoffnungen an seinem Geiste vorüberziehen, als er, am Tage vor dem Weihnachtsabend, durch tiefen Schnee nach Damlitz fuhr, da ihm seine Wirtschaftlerin berichtet hatte, die Geheimrätin befinde sich allein in Rothenfurt. Die längst ersehnte Gelegenheit, Frau v. Rohr allein anzutreffen, schien somit gesichert.

Im Salon, in den ihn der Diener wies, stand ein halb geputzter Christbaum. Auf Schnüre gereihtes Konfekt, vergoldete Nüsse, Glasperlen, Lichter und ähnliche Kleinigkeiten lagen in buntem Durcheinander darunter.

„Willkommen! . . . Wollen Sie helfen?“ fragte Frau v. Rohr eintretend, indem sie dem Besucher die Hand reichte und dann auf den Baum wies.

„Verfügen Sie über mich! Doch was verdiene ich mit meiner Arbeit?“

„Das Recht, mit zu feiern!“

Begierig fing Will das Wort auf: „Ein Recht?“ wiederholte er, den bisher scherzenden Ton mit einem sehr ernstesten vertauschend. „Beglückt, wer das hoffen dürfte! Doch solch' ein köstliches Recht verleiht nur ein engeres Bond als die Freundschaft!“

„Ist das eine Ablehnung meiner Einladung?“ fragte Frau v. Rohr mit köstlich gespielter Harmlosigkeit. „Ah, ich begreife: Sie werden den heiligen Abend wohl in Liebenau verbringen. Frau von

Tiefenbach ist ja, Gottlob, bereits so weit in der Genesung vorgeschritten.“

„Nein, antwortete Will energisch. „Ich würde lieber einsam in meinem trüben Zimmer sitzen, als nach Liebenau fahren . . . Sie haben mich wohl verstanden, welches andere Recht ich bezeichnen wollte! So lange ich das Glück Ihrer Freundschaft genieße, diene ich und werbe darum. Lassen Sie endlich an diesem Feste der Freude und des Schenkens die köstliche Hoffnung, welche Sie in mir erwecken, zur beseligenden Wahrheit werden.“

Er hatte ihre Hand erfaßt und suchte den Arm um ihre Hüfte zu schlingen, doch mit schlängelnder Behendigkeit entwand sie sich ihm und trat zurück, so daß sich der Tisch zwischen ihnen befand.

„Das habe ich nicht um Sie verdient“, erwiderte sie mit fast heftigem Vorwurf. „Was berechtigt Sie, in diesem Tone mit mir zu sprechen, da ich Ihnen doch so oft versicherte, ich werde meine Freiheit nie wieder aufgeben! Dieser Überfall ist ein unritterlicher Mißbrauch der Freundschaft, welche ich Ihnen gewährte.“

„Bertie!“ stammelte Will in tödlichem Erschrecken und der Ausdruck seines Gesichts sank von glühender Schwärmerei zur völligen Fassungslosigkeit herab.

„Bertie, ich beschwöre Sie —“

„Nennen Sie mich nicht anders, als es Ihnen zukommt“, fiel sie ihm, mit dem Fuße aufstampfend, ins Wort. „Bestehen Sie nicht auf einer Unmöglichkeit! Ich vermag es kaum zu begreifen, daß ein Mann von ihrem Verstande und Ihrer

Die Wasserkopfpartei.

Ein Gedenkblatt für die Reichsratswähler.

Die gestrige Nummer des „Kärntner Wochenblatt“ schreibt u. a.: Aber noch ein Niedergang wird immer offener, es ist jener der Deutschen Volkspartei. Im Jahre 1896, mit dem unheilbaren Wasserkopfe ihres nebelhaften Programmes behaftet, zur Welt gekommen, ist sie kaum neun Jahre alt geworden und zeigt dennoch alle Spuren, alle Anzeichen immerer Fäulnis; man könnte sogar sagen, daß sie schon einen Verwesungsgeruch verbreitet. Welch Geschrei erhob sich, als bei den letzten Reichsratswahlen die Deutsche Volkspartei als „größte deutsche Partei“, wie sie sich seither in eifriger Selbsttäuschung nennt, aus der Urne stieg. Da wurde Reklame gemacht, um recht viel Anhang zu gewinnen, aber: „die Reklame hat einen stinkenden Atem“, sagt Adolf Pichler, und tatsächlich wenden sich heute bereits alle besseren Elemente ab. Im Vorjahre, bei der Landtagsergänzungswahl in der Steiermark, also in der Hochburg der Deutschen Volkspartei, konnte die letztere von allen acht Mandaten nicht ein einziges erringen; die Liberalen und die Sozialdemokraten hatten den Gewinn aus der „nationalen“, „radikalen“ Verjüngung der „größten deutschen Partei“. Heuer ging das Bruck-Leobener Reichsratsmandat an den Sozialdemokraten Rejzel über; bei der heurigen Gemeinderatsergänzungswahl in Klagenfurt kam der Sozialdemokrat Arnold Riese in die hiesige Gemeindestube und im Grazer Gemeinderat sitzen Sozialdemokraten schon festsitzend. Es war nichts anderes zu erwarten und wurde von allen, die etwas weiter blickten, schon längst vorausgesagt. Eine Partei, die in ihrem eigenen Bestande den obersten und einzigen Zweck sieht, die zur eigenen Erhaltung die wenigen programmatischen Grundsätze, die sie gehabt hatte, einen nach dem anderen geopfert hat, die bald mit den Bauernbündlern, bald mit den Liberalen und Christlichsozialen, bald mit den Judenliberalen, bald mit den Sozialdemokraten paktiert, um sie dann wieder zu bekämpfen und dann wieder freundschaftlich zu behandeln, die von selbstsüchtigen Strebern geführt wird und sich hier als Stütze der Regierung, der sie alles bewilligen hilft, dort als treuester Knappe der Dynastie ohne Rücksicht auf das Volkswohl gebrauchen läßt, obwohl sie bei ihrer Geburt und später verkündigt hatte, sie bleibe in Opposition zur Regierung, bis den Deutschen ihr Recht geworden ist, — die in Cilli und in Troppan, in Teschen und in Innsbruck allen feierlichen Versprechungen entgegen den tönenden, aber freilich hohlen Phrasen nicht die kleinste Tat folgen ließ, — eine Partei, die ihre Befriedigung heute, da die Trennung von Ungarn unausbleiblich und für das deutsche Volk so notwendig ist, daß sie sofort durchgeführt werden sollte, in einem Derjchatta-ausschuss findet, der einzig und allein dazu bestimmt ist, diese Trennung hinauszuschieben und folgerichtig nach vielen Monaten und da erst infolge vielfachen Drängens seitens Schönnerers am 27. ds. die erste Sitzung abhielt, eine Partei, deren Führer Dr. Derjchatta vor wenigen Tagen sich befriedigt erklärte, weil die Tschechen in Mähren ebenso eine Hochschule bekommen sollen, wie die dortigen Deutschen, eine solche Partei, deren Fehler aufzuzählen ein dickes

Erfahrung sich in eine derartige Täuschung einwiegen konnte. Es möge vergessen sein, doch nur unter der Bedingung, daß Sie jede fernere Anspielung unterlassen.“

In Will brauste ein mächtiger Zorn empor. Hella hatte nur zu recht gehabt: er, der Welt- und Menschenkundige, ließ sich von einer Kofetten am Gängelbande leiten! Er hätte fluchen, toben mögen . . . aber die großen, dunklen Augen der schönen Frau, die sich jetzt mit überlegener Sicherheit auf die Lehne eines Sessels stützte, glitzerten in einem seltsamen, kalten, drohenden Lichte, fast denen einer Schlange vergleichbar, so daß er in der Tat etwas wie Furcht empfand.

„Sie brechen mir das Herz“, murmelte er mit einem letzten Versuche, sie zu rühren, indem er beide Hände auf die Brust legte und sie flehend anschaute, aber er begegnete nur dem gleichen koketten Lächeln, das bisher seine Sinne betört hatte. Nur erschien es ihm jetzt völlig jedem Gefühl bar, fast widerwärtig.

Bertie von Rohr schüttelte den schönen Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

Buch geschrieben werden müßte, kann zwar eine kurze Zeit die Wählermassen täuschen, sie entgeht aber nicht dem Fluche, der ihrer Selbstsucht und Väterlichkeit zukommt. Das vorzeitige Alter der Deutschen Volkspartei ist nicht nur begründet, sondern zeigt auch die damit verbundenen, ganz besonders hervortretenden Runzeln und Laster; hier wäre das Wort Seumes vollkommen am Platze: „Jede Periode des Lebens hat ihre Leiden-schaften; das Alter, das man für die weiseste halten sollte, hat gewöhnlich die schmutzigsten.“ Zu diesen Zeichen und Lasten gehört vor allem die immer deutlicher hervortretende Selbstsucht, das Streben nach Versorgung, der Terrorismus, den die Partei überall dort, wo sie an der Herrschaft ist, rückwärtslos ausübt, die schamloseste Grundlosigkeit, die es ermöglicht, daß die „radikale“, „oppositionelle“, „Deutsche“ Volkspartei zur ergebensten Regierungsdienarin herabgesunken ist, und die Verlogenheit und Unehrllichkeit, die in ihrem Tun, wie auch in ihrer Presse immer mehr hervortritt. Die Behandlung der Hochschulfrage, wie sie oben dargestellt wurde, ist nur ein kleines Beispiel davon; noch deutlicher wird die Sache, wenn das Vorgehen des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei und der Parteipresse in bezug auf den von Schönnerer am 23. ds. gestellten Antrag, die Trennung von Ungarn zu beschließen, betrachtet wird. „Meiner Idee nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen“, sagt — nicht etwa Dr. Derjchatta, sondern W. von Humboldt, und deshalb war ersterer und seinen Parteigenossen dieser Antrag als erlösende Tat so fürchterlich, daß sie vor der Abstimmung sowohl am 23., als auch am 26. Juni sich entfernten! Das Verhalten der Parteipresse bei diesem Anlasse ist ebenso bezeichnend, wie betreffs der von Josef Schöffel aufgedeckten Korruption im niederösterreichischen Landeshaushalte, die von den Volksparteiorganen liebevoll — verschwiegen wird. Die Organe der Deutschen Volkspartei bilden eine eigene Sunnung, innerhalb welcher feste Grundsätze insofern zu erkennen sind, wie in dunklen Verbindungen ebenfalls Gesetze bestehen. Alles, was irgend ein objektiver Volksparteiler wachend oder schlafend gemurmelt hat, wird als glänzende Tat gepriesen, die glänzenden Reden, Aufsätze und Taten anderer aber werden verschwiegen oder entstellt. Und dabei zitiert selbstständig ein „Organ“ das andere als eine Quelle politischer Weisheit und nationaler Tatkraft, so daß man unwillkürlich an die Fabel denken muß, in welcher der Ochse sprach: „Der Esel ist unstreitig ein sehr intelligenter Zeitgenosse, denn er zeigt Verständnis für meine gegeneinander Anschauungen und teilt jede meiner Meinungen.“

Das genannte Kärntner Blatt verweist sodann zur Beleuchtung der Taktik des „Gr. Tagbl.“ darauf, daß dieses am 27. Juni, als der Abg. Schönnerer und seine Parteigenossen einen die Trennung von Ungarn bezweckenden Dringlichkeitsantrag einbrachten, geschrieben hat: „Schönnerer sprach drei Sätze (!) und nun sollte man den Dualismus aufheben.“ In Wahrheit machte aber diese Rede im Drucke — 14 Spalten aus, die Antragsbegründung weitere 2 Spalten Druckstift! Und das nennt das „Gr. Tagbl.“ — drei Sätze! Auch ein Beitrag zu dem Kapitel „wie man's macht“.

Revolution in Rußland.

Fortsetzung der Meuterei auf dem „Anjaz Potemkin“.

Depechen aus Rußland, die für amtlich gehalten werden mußten, behaupteten, daß sich das meuternde Schiff „Anjaz Potemkin“ im Hafen von Odessa auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Diese Meldungen waren vollständig unrichtig und dazu bestimmt, die öffentliche Meinung in Europa über den Grad der russischen Hilflosigkeit zu täuschen. Aus Bukarest kommt nämlich die Nachricht, daß die Meuterer auf dem Panzerschiff „Anjaz Potemkin“ vor dem Hafen in Konstanza angekommen seien. In der Begleitung dieses Panzerschiffes befand sich auch ein Torpedoboot. Die Besatzung bestand aus 700 Mann, jenen 700 Mann, von denen die russischen Berichte meldeten, daß sie insgesamt erschossen werden sollen. Sie verlangten Kohle, allein die rumänischen Behörden weigerten sich, diesen Wunsch zu erfüllen und drohten eventuell mit Gewalt.

Es steht somit fest, daß Vizeadmiral Krieger an der Spitze der Schwarzen Meer-Flotte nicht imstande war, die Meuterei zu bewältigen. Sie hat sich sogar noch ausgedehret, denn ein Telegramm aus Sebastopol meldet, daß gleichzeitig ein anderes Kriegsschiff, der „Pobjedonosce“ mit dem Geschwader nicht nach Sebastopol zurückgekehrt ist. Daraus läßt sich erkennen, in welchem Zustande sich die gesamte Flotte im Schwarzen Meer befindet, und daß ihre Disziplin vollständig gelockert ist. Wenn man es nicht wagte, die meuternden Schiffe so zu behandeln, wie das Kriegsgesetz es vorschreibt, so muß ein anarchischer Zustand in dieser Flotte eingerissen sein.

Der Eindruck dieser Meldung wird noch bestärkt durch ein Telegramm aus Sebastopol, welches meldet, daß den Offizieren und Mannschaften Urlaub gegeben wurde, wenn sie auf das Land gehen wollten. Ferner wurde den älteren Mannschaften ein zweimonatlicher Urlaub erteilt. Das geschieht, während die meuternden Panzer im Schwarzen Meere spazieren fahren und in den rumänischen Häfen landen! In dieser ganz verlogenen Meldung zeigt sich nur die Tatsache, daß die militärische Disziplin vollkommen gelockert ist und daß die russischen Marineführer gar nicht die Macht haben, energisch vorzugehen. Wohl eine der furchtbarsten Situationen, in welche jemals ein Staat gekommen ist! Man sieht die Auflösung in allen Teilen des Reiches, die Zerrüttung der Verwaltung und schließlich den Skandal einer durch Meuterei ganz wehrlosen Flotte. Vergeblich wäre es, für diesen moralischen Verfall einer Militärmacht ein Beispiel in der Geschichte zu suchen. Diese unerhörte Schande soll durch eine verlogene Berichterstattung vor Europa verborgen werden. Da jedoch das meuternde Schiff vor Konstanza erschienen ist und diese seltsame Nachricht der Welt bekannt werden muß, werden jetzt Details aus Sebastopol gemeldet, welche die Fäulnis erst im ganzen Umfange erkennen lassen. Moralisch und militärisch besteht heute die Schwarze Meer-Flotte überhaupt nicht mehr. Es scheint, daß die Matrosen beurlaubt wurden, damit sie sich nicht ebenfalls den Meuterern anschließen. Die ganze russische Autokratie ist ein Wrack, das mit zerbrochenem Steuer und ohne Führer auf den hohen Wellen einer allgemeinen Volksbewegung umhertreibt.

Aus Sebastopol, 3. Juli wird gemeldet: Die Panzerschiffe „Georgij Pobjedonosce“ und „Dwjenadzat Apostolow“, ein Kreuzer, der Torpedobootzerstörer „Majarski“ und mehrere Torpedoboote unter dem Oberbefehl des Admirals Wyshnewetsky gingen am 28. Juni von Sebastopol nach Odessa ab. Eine zweite Abteilung, bestehend aus den Linien Schiffen „Nostiklaw“ und „Sinop“, folgte am 29. Juni unter dem Kommando des Admirals Krieger.

Auf der Rhede von Odessa angekommen, befahl Admiral Krieger dem „Potemkin“, sich dem Geschwader anzuschließen.

Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber, an Bord zu kommen.“ Endlich machte der „Potemkin“ klar zum Gefecht und fuhr mit Volldampf an dem ganzen Geschwader vorbei.

Das Schiff fuhr so dicht vorüber, daß man seinen Oberbefehlshaber erkannte. Es war ein Mann mit dickem Bart in bürgerlicher Kleidung. Einige behaupten sogar, an Bord etwa 30 Leute in Zivilkleidung bemerkt zu haben.

Admiral Krieger ließ das Signal geben: „Wir fahren nach Sebastopol!“

Der „Potemkin“ antwortete: „Wir bleiben hier.“

Der Schiffskommandant Gouzevich vom „Georgij Pobjedonosce“ erwiderte: „Maschinendefekt.“

Auf den nochmaligen Befehl: „Wir fahren nach Sebastopol“, antwortete der „Pobjedonosce“: „Wir bleiben hier.“

Der Panzer machte eine Wendung und legte sich neben den „Potemkin“. Endlich läßt der „Pobjedonosce“ das Signal: „Wir wünschen, die Offiziere zu landen.“

Das war das letzte Signal, welches das Geschwader bei der Abfahrt nach Sebastopol sah. Ankunft des „Potemkin“ in Konstanza.

Der gewaltige, in den Händen der Meuterer befindliche Panzer „Potemkin“ fuhr, nachdem die kaiserliche Schlachtflotte schmachbedeckt davongefahren war, nach Konstanza, der rumänischen Hafenstadt. Darüber wird aus Konstanza, 2. d., 7 Uhr 10 Min. abends, gedruckt: Soeben wirft ein großes russisches Panzerschiff mit einem Tor-

pedoboot auf der Rhede Unter. Man glaubt, es sei der „Potemkin“.

Die gesamte Bevölkerung, von Neugierde und Furcht getrieben, eilt zu den Kaianlagen.

Das geheimnisvolle Schiff ankerte außerhalb des Hafens, zwei Kilometer von der Küste entfernt, begrüßte die Stadt mit 18 Schüssen und hieß die rote Fahne.

Das im Hafen befindliche russische Stationschiff „Pezzuape“ erwiderte die Salutschüsse.

Gleich darauf fuhr der Hafenskapitän mit einem Piloten auf einer Schaluppe zum Panzerschiff.

Es bestätigt sich nun, daß das hier eingetroffene Panzerschiff der „Potemkin“ ist.

Auf dem Schiffe befinden sich achthundert Matrosen ohne Offiziere.

Die meuternden Matrosen verlangen Lebensmittel, Kohle und Wasser.

Die Meldungen darüber, ob diesem Verlangen entsprochen wurde, widersprechen sich. Die Mannschaften des „Potemkin“ begaben sich auf das im Hafen liegende russische Stationschiff, wo sie von den Matrosen mit Jubel und den Rufen: „Nun ist Rußland frei!“ empfangen wurden.

Gestern nachmittags um 1:20 Uhr verließ das Schlachtschiff „Fürst Potemkin der Taurier“ mit dem Torpedoboot den Hafen von Konstanza und fuhr ins offene Meer hinaus.

Ein drittes Meutererschiff.

Aus Kronstadt wird unterm gestrigen gemeldet: An Bord des Kreuzers „Minji“ sind ernste Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen beschloßen, mit allen Mitteln zu verhindern, daß der Kreuzer mit den anderen Schiffen des Übungsgeschwaders in See gehe. Gegen die aufwieglerische Bewegung wurden Maßregeln ergriffen. Der „Minji“ wurde durch einen Schleppdampfer bis zum Fort von Kronstadt geführt, wo er sich gegenwärtig befindet.

Vernichtete Millionenwerte.

Der „Fürst Potemkin“ muß vor Odessa verheerend gearbeitet haben; allmählich nur läßt die russische Regierung darüber Meldungen hinaus. Eine von diesen besagt: Der Schaden, der durch die Beschießung am Mittwoch verursacht wurde, beläuft sich auf 60 Millionen Rubel. Es wurden sieben russische Dampfer und mehr als fünfzig Segelschiffe in den Grund gehohrt.

Eigenberichte.

Gleichenberg, im Juni. (Plauderei.)

Des Fleders süße Düfte und der kräftige Heugurich sind vorbei; auch die schöne Rosenzeit geht dem Ende nahe und mit dieser Periode hält die Hochsaison ihren Einzug. Man merkt es überall; in den Kuranstalten und Privatvillen, Hotels und Pensionen. Durch letztere hat Gleichenberg viel gewonnen. Sehr vornehm geleitet werden jene in den Villen D'Orsay und Weihnachtsbaum. Durch diese neueren Schaffungen ist der illustre Gast jeder Sorge entbunden, da ihm bei mäßigen Preisen vorzügliches geboten wird. Ist im Punkte Verpflegung und Unterkunft ein Fortschritt zu konstatieren, so muß gerade die Gewinnung des Grazer Ensembles für die hiesige Bühne in geistiger Beziehung ein besonders glücklicher Schachzug genannt werden. Mit verhältnismäßig kleinen Mitteln ließ die Theaterdirektion die Bühne sehr vorteilhaft ausgestatten; das Meiste vom Fehlenden wurde angeschafft und das Vorhandene den Verhältnissen angepaßt. Mit lebhafter, dem Auge gefälliger Malerei wurden die Bühnenräume versehen, neue Möbel in 4 Farben erworben und alles aufgeboten, den Mujentempel für die Göttin der Muse geschmackvollst herzurichten. Dies alles mußte sein, denn ein erstklassiges Ensemble mimt bei uns und diesem wird mit voller Aufmerksamkeit begegnet. Die Darbietungen übersteigen die Erwartungen und die Folge davon ist ein gut besuchtes Theater; wir wollen hoffen, die Theaterkrisis einmal übertaucht zu haben. Ein schönes Rosenfest, verbunden mit altsteirischem Kinderfestzuge, Radfahr- und Blumenkorso, fand in den Parkanlagen statt. Die Ausschmückung des Festplatzes war sehr gefällig. Fünf Zelte waren errichtet, in welchen liebliche Damen den Verkauf verschiedener Gegenstände besorgten. Es spielten abwechselnd zwei Musikkapellen flotte Weisen. Jupiter Pluvius war dem Unternehmen gnädig. Für die Monate Juli und August sind noch weitere Vergünstigungen in Aussicht gestellt. S.

Pettauer Nachrichten.

Zur Reichsratswahl. Deutsche Gewerbe- und Handelstreibende, Geschäftsleute, Beamte, Lehrer, deutsche Arbeiter von Pettau! Noch einmal richten wir an die gesamte deutsch und fortschrittlich gesinnte Wählerschaft von Pettau in ihrem eigenen Interesse den Mahnruf, einen schneidigen Vertreter unserer Stadt ins Parlament zu entsenden, einen, der mit seiner ganzen Liebe an unserm Unterlande hängt! Dieser Mann ist Heinrich Wastian und dem morgen Mittwoch geschlossen unsere Stimmen zu geben, liegt in unser aller Interesse: Bleibe Mittwoch kein Wähler zu Hause, gebe jeder seine Stimme ab für den wackeren Heinrich Wastian!

Todesfall. Am 24. Juni starb nach schweren Leiden der Kaufmann N. Löwy in Polstrau.

Der Pettauer Vorschussverein verzinst ab 1. Juli l. J. Spareinlagen mit 4 1/2%, Darlehen mit 6%.

Konzert im Volksgarten. Letzten Sonntag fand im Volksgarten ein Konzert statt, das trotz der drückenden Hitze sehr gut besucht war. Alles labte sich mit gutem Neben- und Gerstensaft. Einen Umstand müssen wir erwähnen, verbunden mit der Bitte an den löblichen Ausschuß, in dieser Angelegenheit einzugreifen. Es wurde nämlich auch schlechtes Bier ausgeschänkt, in welchem Fexen umhergeschwammen. Derartiges darf der Wirt durch sein Personal doch nicht kredenzen lassen, nicht nur mit Rücksicht auf die Gäste, sondern auch mit Rücksicht auf das Lebensmittelgesetz. In Zukunft soll derartiges beschlagnahmt und dem Stadtarzt Herrn Dr. v. Mehler zur Anzeige gebracht werden. Wir verlangen im Volksgarten ein gutes, reines Getränk und dafür muß Sorge getragen werden.

Was einem Protestanten alles passieren kann. Im vergangenen Monate fuhr der Herr Justizrat Schwabe auf seinem Fahrrad von Pettau gegen St. Margarethen bei Friedau zu. Da kam ihm ein Wagen entgegen, den der Herr Justizrat nicht näher beachtete. Siehe da, der Pfarrer Schutta von St. Margarethen saß darin — angeblich eine Versehfahrt. In dem Augenblicke, als der Herr Justizrat am Pfarrer vorüberfuhr, rief ihm der „edle Priester“ zu: „Absteigen!“ Der Justizrat, der nicht wußte, um was es sich bei diesem Ruf eigentlich handle, stieg ab, worauf ihn der „Hochwürdige“ mit den Worten anferschte: „Warum nehmen Sie den Hut nicht ab, wenn Sie sehen, daß ich auf einer Versehfahrt bin?“ „Das ist durchaus nicht meine Pflicht, da ich kein Katholik bin“ — entgegnete ihm der Herr Justizrat. Sodann gab es noch einige scharfe Worte gegenseitig, worauf der Pfarrer davonfuhr. Der Herr Justizrat ging am nächsten Tage zu unserem hochwürdigen Herrn Probst, erzählte ihm den Vorfall und ersuchte ihn, den Pfarrer zu belehren, was der Herr Probst in der höflichsten Weise auch zusagte. Hoffentlich ist der Pfarrer ein anderesmal etwas vorsichtiger.

Rohe Mißhandlung. In der Gastwirtschaft Hünze kam kürzlich der alte Knecht und Milchführer zur Regelbahn, wo gerade einige Hitzköpfe anwesend waren. Einer von ihnen gab dem alten Knechte, als dieser etwas dreinredete, eine solche Ohrfeige, daß der alte Mann taumelte und nunmehr im Allgemeinen Krankenhause schwer verletzt darniederliegt. Es ist wohl zweifellos, daß diese rohe Tat die gerichtliche Sühne finden wird, damit dem Betreffenden eine Lehre gegeben wird, wie man das Alter nicht behandeln darf!

Marburger Nachrichten.

Vermählung. Am 10. d. M. findet die Vermählung des Fräulein Miti Tomjich in Bleiburg mit Herrn Dr. Ludwig Kaspar aus Marburg statt.

Dienstjubiläum. Der Regierungsrat und Gewerbe-Oberinspektor Herr Dr. Valentin Pöggatschnigg begeht am 5. August d. J. sein vierzigjähriges Dienstjubiläum im Staatsdienste. Er leitet seit 21 Jahren das Grazer Gewerbe-Inspektorat.

Wähler, Achtung! Unter dieser Spitzmarke wird uns aus Wählerkreisen geschrieben: „Schon in einigen Nummern der „Marb. Ztg.“ wurde auf die Stimmenjammerei bei den Gewerbetreibenden und anderen Wählern hingewiesen. Die Herren, die sich mit diesem schändlichen, bis jetzt nur der klerikalen Clique eigen gewesenen Terroris-

mus befassen, scheinen einen sehr schwachen Begriff von der gerade von ihnen so sehr betonten „Vornehmheit“ des Wahlkampfes zu haben. Die Entzückung in Wählerkreisen greift immer weiter um sich. Doch auch hier ist die zu große Grobmut der Wähler nicht am Platze. Hinaus mit solchen Leuten, die durch Schwindel ihrem Kandidaten zum Siege verhelfen wollen! Selbstredend rechnen sie hiebei auf eine — offene Hand nach der Wahl. Besonders einer der Herren, mit welchem näher zu befragen wir gar nicht der Mühe wert finden, machen wir aufmerksam, seinen hiebei zu erhoffenden Lohn nicht durch ungeschickliche Mittel und zu arge Schleicherei und Wähleraufläurei zu vergrößern, denn seine Hineindrängerei in alle Vereinigungen, bis man ihn erkennt, ist ja bekannt. Doch eine ernste Frage richten wir hiemit an den Kandidaten Herrn Pfrimer: Sind ihm diese Machinationen eines Teiles seiner Anhänger bekannt? Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, daß Herr Pfrimer davon weiß, denn das setzen wir voraus, daß sich Herr Pfrimer dies auf das entschiedenste verbieten würde. So ein Wahlkampf gereicht am allerwenigsten dem eigenen Kandidaten zur Ehre.“ — Wir bemerken dazu, daß wir mit der Veröffentlichung der Namen jener Herren, welche von ihrer Stimmenjammerei und Ausfüllung der Stimmzettel nicht aufhören, nötigenfalls herauszücken werden. An die Herren Wähler aber richten wir die Bitte, uns jedweden Mißbrauch der Wahlfreiheit mitzuteilen, wodurch wir in die Lage kommen, den Herren dies unjaubere Handwerk zu legen.

Wählerversammlung im „Narodni dom“. Mittwoch, den 28. d. abends fand im „Narodni dom“ die Wählerversammlung der Marburger, aus dem klerikalen Wespenneste zusammengesetzten „Slovenci“ statt, die aber einen überaus kläglichen Verlauf nahm. Der windischklerikale Kandidat Schinko, Gemeindevorsteher und Gastwirt in Polstrau, hat es vorgezogen, dabei sein Programm nicht zu entwickeln, um mit seiner Rednergabe nicht zu viel zu „leuchten“; dafür aber besorgte dies der „odvetnik“ Dr. Rosina, der allerdings eine bessere Zungenfertigkeit besitzt als der Kandidat selbst. Da es nun bei diesen Leuten ohne einen „Hochwürdigen“ nicht geht, trat denn auch der Pfarrer Koroschec für den warmen Verteidiger der bedrängten Kirche begeistert ein. Wie viele „Wähler“ bei dieser Theateraufführung zugegen waren, geht daraus hervor, daß ein Nichtwähler aus dem klerikalen Lager die „feurigste“ Rede hielt, welche die höchste „Begeisterung“ fand, denn sie bestand nur in den üblichsten Beschimpfungen der Deutschen. So mancher Wähler wird sich hiebei gedacht haben, daß es schade ist, daß man Leute mit zwanzig Jahren nicht in das Abgeordnetenhaus schicken kann, die so gut zu schimpfen verstehen. Die Wählerversammlung — richtiger Kasperltheater-Aufführung — hat stattgefunden, der Kandidat ist nicht erschienen, dafür aber hat ein junger Nichtwähler die Zuschauer mit seinen Klownstreichen begeistert. — Zivijo!

Stellenauschreibung des Schulvereines. An der zweiklassigen deutschen Privatschule mit Öffentlichkeitsrechte in Lichtentwald a. d. Save kommt mit 1. September 1905 eine provisorische Lehrstelle zur Besetzung. Mit derselben ist eine Jahresremuneration von 840 K. und eine Schulvereinszulage von 200 K. verbunden. Bewerber (Bewerberinnen) um diese Stelle wollen ihre mit dem Reisezeugnisse belegten ungestempelten Gesuche bis 31. Juli 1905 beim Deutschen Schulvereine in Wien, I. Bräunerstraße 9, einbringen.

Verein der Liebhaber-Photographen in Marburg. Nicht schöner konnte dieser Verein die Reihe seiner öffentlichen Projektionsabende vor Beginn der Sommerferien schließen, als mit dem am verfloßenen Mittwoch abgehaltenen Vortrage über den größten österreichischen See- und Strandbadeort „Grado und seine Umgebung“. Herr Lehrer Franz Schönher verstand es gleich vom ersten Worte seines Vortrags an, das den Kasino-Speiseaal dicht füllende Publikum zu fesseln und folgte dasselbe den eingehenden Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit. Auf das anschaulichste ergänzt wurde der Vortrag desselben durch etwa 150 selbst gefertigte Laternbilder. Alle die in zwei Serien vorgeführten prächtigen Landschaften, Städtebilder, Seestücke und herrlichen Wolkenstimmungen waren von großer Schönheit, manche geradezu hervorragend gut gelungen. Höchster Interesse aber erweckten die Momentbilder von unserer Kriegsmarine und dem von der vorjährigen k. k.

Sommerestadte ausgeführten Landungsmanöver in Grado. Dem Vortragenden wurde durch reichen Beifall für den gebotenen Genuß gedankt.

Wastian in Windisch-Feistritz. Letzten Samstag abends sprach Herr Heinrich Wastian in einer vom Deutschen Vereine veranstalteten Reichsratswählerversammlung in Windisch-Feistritz. Der Besuch war diesmal ein größerer als bei der Versammlung, in welcher der Gegenkandidat sprach. Zum Vorsitzenden wurde Herr Stiger, zum Stellvertreter Herr Eppinger und zum Schriftführer Herr Kolletnig gewählt. Herr Wastian ergriff sodann das Wort und erklärte vorerst, daß er nicht nach Windisch-Feistritz gekommen ist, um dem Gegenkandidaten Stimmen wegzunehmen; aber um nicht den Eindruck der Unhöflichkeit durch das Übergehen eines Wahlortes zu erwecken, sei er zur Wählerversammlung gekommen. Redner kennzeichnete dann die gemäßigten deutschen Parteien, die durch stetes Nachgeben etwas — erreichen wollen und anderseits die Radikalen, welche nicht bis zum traurigsten Ende zuwarten wollen, sondern den Ellbogen gebrauchen bei vornehmen, aber stolzen Auftreten. Herr Wastian entwickelte sodann in großen Zügen das alldeutsche Programm und schloß in seine Ausführungen alle großen Fragen des Reiches, unser Verhältnis zu Ungarn, unsere Steuergesetzgebung, die wichtigsten Fragen und Forderungen der Handels- und Gewerbetreibenden, der Beamten u. c. ein. Zum Schlusse gedachte der Redner noch der wenig noblen Kampfesweise, welche einige Leute in Marburg gegen ihn führen, verwies demgegenüber auf Äußerungen bekannter Abgeordneter der Deutschen Volkspartei, die seine Kandidatur begrüßen und schließlich darauf, daß Herr Pfirmer zu ihm (Wastian) selber gesagt hat: **Wenn Sie sich der Deutschen Volkspartei anschließen, trete ich sofort zurück!** (Bewegung) Die vornehme und gewandte Redeweise Wastians machte sichtlich auf die Wähler einen tiefen Eindruck. Nachdem Herr Dr. Heinz Lorber erwähnt hatte, daß der Gegenkandidat in der Gemeindevertretung Marburg gebraucht wird und ohnehin mit Lasten überbürdet ist, sprach Herr Eppinger, welcher feststellte, daß er durch die Rede Wastians überzeugt wurde, daß dieser die vorzüglichste Eignung zum Abgeordneten besitzt. Redner wolle aber darüber Aufklärung, ob Herr Wastian alldeutsch oder radikal sei. Herr Wastian erklärte, alldeutsch zu sein, als Wilder ins Parlament zu ziehen, sich aber immer offene Augen zu behalten. Über den wirtschaftlichen Forderungen dürfe man die nationalen nicht vergessen, sonst komme man in den christlichsozialen Wurstkessel. Herr Pehold wies darauf hin, daß in einer Feistritzer Korrespondenz der „Marb. Ztg.“ Herrn Stiger eine Einflußnahme auf die Wahl zu Gunsten des Gegenkandidaten zugemutet wurde. Schriftleiter Herr Norbert Jahn aus Marburg ergriff hiezu erklärend das Wort und verwies darauf, daß eine Abneigung gegen Herrn Stiger schon aus dem Grunde ausgeschlossen erscheint, weil die „Marburger Zeitung“ für die Wahl Stigers zum Landtagsabgeordneten am entschiedensten und unermüdeten eintrat. Herr Stiger erklärt, daß dies auf Wichtigkeit beruht. Herr Kolletnig erklärt, daß er sich an der letzten Abstimmung nicht beteiligt hat. **Was Dr. Wolffhardt erreichte, hat er nicht durch die Deutsche Volkspartei, sondern durch den Deutschen Schulverein erreicht!** (Lebhafte Zustimmung.) Redner kritisiert sodann einige Äußerungen des Herrn Pehold. Es sprach hierauf kurz Herr G.-N. Schön und dann Herr G.-N. Grill, welcher letzterer es bedauerte, daß Herr Wastian ein „Wilderer“ sei (Heiterkeit); trotzdem sei Redner von Herrn Stiger nicht hypnotisiert. Herr Wastian erklärte kurz und bündig, er sei nicht nach Windisch-Feistritz gekommen, um von dort einige Stimmen fortzutragen. Herr Kolletnig stellt an Herrn Grill die Frage, was er (Grill) eigentlich meine und wolle. (Heiterkeit.) Da sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß Herr Stiger die Versammlung. Eine etwaige Abstimmung wurde bereits beim Versammlungsbeginne durch Herrn Dr. Lorber verneint. Als die Versammlung geschlossen war, wurde einhellig ein nationales Scharlied gesungen.

Einem herben Verlust — so schreibt man uns — hat der 1. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ durch das Ableben seines langjährigen tüchtigen Mitgliedes, Herrn August Tschernovscheg, erlitten. Derselbe wurde am 27. Juni unter zahlreicher Beteiligung des Vereines zu Grabe getragen. Auch noch nach seinem

Tode waren seine Angehörigen auf das Wohl des Vereines bedacht, indem sein Bruder Herr Vinzenz Tschernovscheg auf das dem Verstorbenen zukommende Leihengeld per 40 R. großmütig Verzicht leistete und außerdem noch den Verein glänzend bewirtete. Für die dem Vereine zugewendete Spende wird ihm der herzlichste Dank gesagt.

Wo kommen die Wähler Mittwoch zusammen? Die Herren Reichsratswähler werden darauf aufmerksam gemacht, sich vor der Abgabe ihrer Stimmen im **Kasino** (ebenerdig, grünes Zimmer) einzufinden. Die Herren Wähler der **Magdalenuvorstadt** im besonderen wollen sich alle einfinden in **Kranzelbinders Kaffeehaus „Kärntnerthor“** (Nordpol).

Wohlverdiente Ehrung Saria's. Bekanntlich wurde dem Spartassebuchhalter Johann Saria anlässlich der Vollendung seiner 40jährigen Dienstzeit und des Übertrittes in den Ruhestand vonseite des Gemeinderates in der Sitzung vom 12. April tagfrei das Bürgerrecht der Stadt Marburg verliehen. Die feierliche Angelobung fand am Sonntag, den 2. d. im Amtszimmer des Herrn Bürgermeister in Anwesenheit des Ausschusses der Gemeindeparkasse mit dem Obmann Herrn Josef Bancalari und der Beamenschaft derselben statt. Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer hielt an den Gefeierten eine zündende Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste Johann Saria's, die er sich im Laufe von 40 Jahren durch seine Pflichttreue, unermüdelichen Fleiß, durch seine stete Zuverlässigkeit jedermann gegenüber in hohem Grade erworben hat, gebührend hervorhob und beleuchtete. Nach der üblichen bürgerlichen Angelobung übergab sodann Herr Dr. Johann Schmiderer Herrn Saria den künstlerisch ausgefertigten Bürgerbrief, schließend mit dem Wunsch, daß sich Herr Saria noch lange Jahre der wohlverdienten Ehrung als Bürger der Stadt erfreuen möge. Mit Worten des aufrichtigen Dankes, welche der Gefeierte zum Ausdruck brachte, wurde diese schöne und würdige Feier, welche einem hochverdienten Beamten galt, geschlossen.

Wie windischnationale Anführer aussehen. Aus Cilli wird berichtet: Dieser Tage wurde eine deutsche Gesellschaft, die von einem Ausfluge heimkehrte, in rohester Weise von windischen Burjchen überfallen und mißhandelt. Die Gesellschaft sang eben, als sie beim „Felsenkeller“ (skalna klet) vorüberging, ein deutsches Lied. Sofort stürzten mehrere Burjchen aus dem „Felsenkeller“ heraus und auf die ahnungslose Gesellschaft. Der Gendarm, der die Anzeige erstattet wurde, gelang es bald, die Frechlinge herauszubekommen. Sie machte dabei einen guten Fang. Als Rädelsführer wurde nämlich der 35jährige, beim Schlossermeister Rehbock bedienstete Schlossergehilfe Besovicar aus Unter-Siska bei Laibach ermittelt. Besovicar wird seit dem Jahre 1903 steckbrieflich wegen Diebstahles verfolgt. Eine recht nette Gesellschaft! Besovicar sitzt nun für längere Zeit hinter Schloß und Riegel. Gegen die anderen Wüteriche wurde die Untersuchung eingeleitet.

Lehrerstellen. Am Staatsgymnasium in Marburg gelangt mit Beginn des Schuljahres 1905/6 eine wirkliche Lehrerstelle für Geographie und Geschichte als Hauptfach, Deutsch als Nebenfach mit den gesetzmäßigen Bezügen zur Besetzung. Gesuche sind bis 19. d. beim Landeslehrer einzubringen. — In Wies ist an der fünfklassigen, in der zweiten Gehaltsklasse stehenden Volksschule eine Lehrerstelle, in Allerheiligen, Post Zwanfoszen, an der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule eine Lehr-, bezw. Lehrerinstelle definitiv oder provisorisch zu besetzen. Gesuche sind bei ersterer Stelle bis 1. August, bei der letzteren bis Ende Juli bei den betreffenden Ortschulräten einzubringen.

Promenade-Konzert. Morgen Mittwoch, den 5. Juli findet im Stadtpark ein Promenadekonzert mit folg. Vortragsordnung statt. 1. Nibelungen-Marsch von R. Wagner. 2. Festouvertüre von Franz v. Suppé. 3. „Fideles Wien“, Walzer von Komzak. 4. Nachruf an C. M. v. Weber, Phantasie von Bach. 5. „Kirchenlied“ a. d. Operette „Puffel“ von Eysler. 6. „Soldaten-Chor“ a. d. Oper „Faust“ von Gounod. 7. Perücken-Marsch von Johann Strauß.

Ungehörigkeiten. Man schreibt uns: Junge Mädchen, auch Stubenkätzchen genannt, haben die schlechte Gewohnheit, zu den Morgenstunden ihre Staubtücher sowie kleine Teppiche, die ziemlich viel Staub, Tabakasche und sogar gebrauchte Zünder

enthalten, aus den Fenstern auszubeuteln, so daß jede vorübergehende Person sich der Gefahr aussetzt, mit dem Sprichworte: „Alles Gute kommt von oben“ überrascht zu werden. Nun, in den Abendstunden ist es noch gefährlicher, da wirft man gleich noch brennende Zünder, womit man eine Zigarette oder Zigarre angezündet hat, durchs Fenster auf den Gehweg, ohne früher nachzusehen, ob nicht doch jemand vorübergeht. Vergangenen Mittwoch wurde bei einem Fenster in der Tegetthoffstraße eine Pfeife ausgepuzt und die noch brennende Asche flog aufs Trottoir. Zum Glück ging ich Mitte der Straße.

Ein südslavisches Verbrüderungsfest. Aus Cilli wird geschrieben: Am 28. Juni fand ein Ausflug des slovenischen Gesangvereines von Cilli nach Agram statt. Den Cillier Slovenen schlossen sich auch jene von St. Georgen, St. Marein, St. Paul, Sachsenfeld usw. an. Für diesen Ausflug nach Agram, wo ein Verbrüderungsfest der Slovenen, Kroaten und Serben stattfinden sollte, machte die perwakische Presse schon lange vorher Stimmung. So schrieb die „Domovina“ vom 27. Juni an leitender Stelle: „Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem Augenblicke, da wir nach Agram ausfliegen zu unseren slavischen Brüdern, zu unseren nächsten Nachbarn, den Kroaten. Unter dessen treffen die Agramer große Vorbereitungen zum Empfange der Slovenen...“ Der Empfang mag ja nicht übel gewesen, aber der Abschied war ein trauriger. Statt der Umarmungen und Freundschaftsversicherungen gab es Haue, furchtbare Haue und unsere Cillier Slovenen kamen am übelsten dabei davon. Die Geschichte kamen so: Einige Mitglieder des Cillier Gesangvereines stimmten ein serbisches Lied an, in das die übrigen Mitglieder einfielen. Jedenfalls werden unsere Slovenisch-Nationalen wohl ganz gut gewußt haben von dem jahrhundertalten Haß, der zwischen Serben und Kroaten herrscht, umso taktloser war daher ihr Vorgehen. Genug, der Obmann des Festausschusses ersuchte den Obmann des Cillier Gesangvereines, das Singen serbischer Lieder zu unterlassen, da man sonst für nichts gutstehen könne. Die Herren Slovenen aus Cilli und Umgebung ließen sich dadurch nicht anfechten und sangen flott serbisch weiter, aber nicht lange — denn im Handumdrehen kam es zu einer Keilerei. Daß für die slovenischen Sänger dabei am meisten abfiel, ist erklärlich. Schließlich mußte die Polizei einschreiten, die blank zog. Auch am nächsten Tage kam es zu Ausschreitungen. Die Slovenen zogen schließlich wie begossene Pudel mit eingezogener Rute ab. So endete das südslavisches Verbrüderungsfest. Die Slovenen dürften sobald nicht wieder ihre kroatischen Brüder besuchen und die Kroaten haben es ihnen deutlich erklärt, daß sie kein Verlangen haben, sie sobald wiederzusehen.

Bezirks-Feuerwehrtag in Friedau. Am 25. d. fand in Friedau der Bezirks-Feuerwehrtag der Feuerwehren des Bezirkes Pettau statt. Erschienen waren größere Abordnungen von Pettau, St. Leonhard, Heil. Dreifaltigkeit, Dornau, Großsonntag, Luttenberg und Polstrau mit dem Obmann des Feuerwehr-Bezirktes Herrn Steudte. Am Nachmittag führte die Freiwillige Feuerwehr von Friedau die Schulübungen mit der Kernreuter'schen Abprobpriize und auf dem Feuerwehrturme in vorzüglicher Weise durch. Großes Lob wurde der Feuerwehr bei der Durchführung des taktischen Angriffs auf ein markiertes Objekt zuteil, da diese trotz strömenden Regens auf das vorzüglichste ausfiel, was auf eine gute Schulung zurückzuführen ist. Hierauf fand im Spartasselokale die Sitzung statt, die Herr Wehrhauptmann Steudte von Pettau leitete. Nachdem die fachlichen Interessen besprochen und über dieselben verhandelt worden war, wurde zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Johann Steudte, Wehrhauptmann von Pettau, Obmann, und Heinrich Siederitsch, Wehrhauptmann von Luttenberg, Obmann-Stellvertreter des Feuerwehr-Bezirktes Pettau. Als Abgeordnete für den Landes-Feuerwehrtag wurden die Herren Alois Martinz, Wehrhauptmann in Friedau, und Zugführer Pirich von Pettau gewählt. Am Abende fand im Gastgarten des Herrn Hafner ein Kommerz statt, bei dem die Pettauer Stadtkapelle und der Männergesang-Verein von Friedau mitwirkten. Der große Garten konnte kaum die erschienene Volksmenge fassen. Herr Wehrhauptmann Martinz eröffnete den Kommerz mit einer herzlichen Begrüßung der einzelnen Vereine und Persönlichkeiten, worauf das Präsidium gewählt wurde. Herr Bürgermeister Kauzhamer sprach über den Wert der Feuer-

weht überhaupt und über das Ergebnis der Tätigkeit der Feuerwehr in Friedau in nationaler Beziehung. Nachdem noch die Herren Wehrhauptmann Steudte, Bürgermeister Gollub von Heil, Dreifaltigkeit und Lehrer Voller von Luttenberg die musterhafte Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr von Friedau besprochen hatten, wurde zum Gemütlichen übergegangen und erst in vorgerückter Stunde wurde von Freunden und Kameraden Abschied genommen.

Was soll man dazu sagen? Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir in der letzten Nummer eine Charakterisierung des von der Gegenseite verbreiteten Flugblattes, welches sich auf einen in der „Marb. Ztg.“ abgedruckten Aufsatz bezog. Unser Hinweis darauf, daß man in dieser Flugschrift wohl nicht mit Recht behaupten kann, der Aufsatz der „Marb. Ztg.“ vom 30. Mai d. J. sei als ein Eintreten unseres Blattes für den Gegenkandidaten zu betrachten, da Herr Karl Pfrimer den betreffenden Aufsatz selber schrieb, scheint wie eine Bombe im Lager der Mischmaschpartei gewirkt zu haben. Man merkt dies an der ohnmächtigen lächerlichen Wut, welche diese wahrheitsgetreue Mitteilung bei einigen Exaltados erweckte. Die Dementiermaschine fuhr auf — und sie bestätigte vollinhaltlich das von uns Gesagte. Wir haben ja in der letzten Nummer erklärt, daß wir selbst Herrn Pfrimer damals erklärten, es werde auch über ihn ein orientierender Artikel aufgenommen werden, wenn wir ihn erhalten u. zw. unter der Bedingung, daß er gleichzeitig mit dem Herrn Wastian würdigen Aufsatz erscheine. Wir sind Herrn Pfrimer wirklich schön entgegengekommen, trotzdem wir für Herrn Wastian eintreten und zum Danke dafür beruft man sich in der erwähnten Flugschrift gerade auf diesen Artikel, den Herr Pfrimer selber über sich schrieb! Wenn ein Entgegenkommen derart ausgenützt wird, wenn man aus dem Artikel des Herrn Pfrimer in der unschönsten Weise eine Waffe gegen uns schmieden will, dann mußten wir wohl mit der Tatsache herausrücken, daß Herr Pfrimer selber und ganz allein für den Inhalt jenes Artikels verantwortlich ist, da er ihn selber schrieb. Hätte man uns in jenem Flugblatt nicht vorgeworfen, wir seien damals angeblich für Herrn Pfrimer eingetreten, so würden wir selbstverständlich nie und nirgends erwähnt haben, daß Herr Pfrimer jenen Artikel über sich selbst geschrieben hat! Aber einer vergifteten Waffe tritt man in einem solchen Falle wohl am besten entgegen, wenn man ihr die offene und volle Wahrheit entgegenstellt. — Eine Unwahrheit, die in einer in ein Grazer Blatt lanzierten „Berichtigung“ eingeschmuggelt wurde, müssen wir noch annageln. Ihr zufolge soll der Schriftleiter unseres Blattes Herrn Pfrimer erklärt haben, aus Geschäftszwecken nehme er auch einen Artikel des Herrn Pfrimer auf. „Geschäftszwecken“ versteht Herr Pfrimer wohl besser als wir; würden wir solchen hulbigen und nicht der ehrlichen Überzeugung, dann würden wir für Herrn Pfrimer eintreten. Wahr ist, daß Herr Pfrimer zum Schriftleiter der „Marburger Zeitung“, Herrn Norbert Jahn, damals sagte: „Es ist für Sie und für die „Marburger Zeitung“ viel besser, wenn Sie nicht für Herrn Wastian eintreten.“ Herr Pfrimer hat also im Berichtigungsdrange jene Seite, welche das „Geschäftliche“ betonte, verwechselt.

Ein furchtbares Hagelwetter ging gestern nachmittags nach 2 Uhr über unsere Stadt und die Umgebung hernieder. Viele der Schloffen waren so groß wie ein Hühnerrei. In der Wiltringhofgasse wurde ein Eisstück aufgehoben, welches 9 Zentimeter lang und 6 Zentimeter dick war, trotzdem durch das Auffallen bereits ein Stück abgesprengt war. In der Südbahnwerkstätte sollen 500 Fensterscheiben eingeschlagen worden sein. In Auberg wurden vom Blitze 4 Kühe getötet. Die Weingärten dürften großen Schaden erlitten haben.

Selbstmorde. Johann Wind, 1818 in Bleiburg geboren, nach Mahrenberg zuständig, Witwer, gewesener Fleischer, stürzte sich heute Dienstag, den 4. d. um drei viertel 8 Uhr vom Drausteg in den Drausfluß; unweit der Draubrücke wurde er vom Postamtsdiener Josef Hren, welcher sich sofort seiner Kleider entledigte und in die Drausprang, am rechten Ufer ans Land gezogen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde über Anordnung des Kommunalarztes Herrn J. Urbaczek in die Totenkammer nach Pobersch überführt. — Alois Knechtl, Schuhmacher, wohnhaft Mellingerstraße Nr. 12, entleibte

sich heute Dienstag mittels eines Revolvers in dem Baumgarten des Baron Zwickl. Motiv unbekannt. — In der Stadt war das Gerücht verbreitet, der Hafnermeister Herr Schiller, der dem Letzgenannten ähnlich sieht, habe sich erschossen. Wie uns Herr Schiller mitteilt, soll ein Wachmann ganz unvermittelt der Frau Schiller gesagt haben: Ihr Mann hat sich im Park erschossen! Die Frau war darüber zu Tode erschrocken. Der betreffende Wachmann sollte wohl etwas mehr Taktgefühl besitzen und wissen, welche Folgen ein derartiger plötzlicher Schrecken für die Gesundheit haben kann.

Zwei Personen ertrunken. Am 30. Juni 3 Uhr nachmittags gingen der im Jahre 1882 in Groß-Wintersbach geborene Besitzersohn Markus Zwickl und der bei Zwickl sen. bedienstete, 1869 in Hirschendorf, Bez. Pottau geb. Knecht Matthäus Perlitsch nach Gruscha in den Pöschnitzbach, wobei beide ertranken. Die Leiche des Perlitsch wurde in die Totenkammer in St. Peter und jene des Zwickl zu seinen Eltern nach Zablanach überführt.

Brand. Am 29. Juni sind in Lukafzen bei Luttenberg das Wohnhaus mit dem Wirtschaftsgelände und der Schweinestallung, ferner die Futtermittel- und Wirtschaftsgüter der Eheleute Hanschitz ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam bei der Nacht, als alle Bewohner im tiefen Schlafe lagen, zum Ausbruch. Die Entstehungsurache ist nicht ermittelt.

Während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen. Die Tage fuhr der Grundbesitzer Georg Smole aus St. Stefan, Bezirk St. Marein bei Erlachstein, mit dem Postzuge von Cilli nach St. Georgen an der Südbahn. Vor der Bahnstation St. Georgen sprang Smole, während der Zug sich noch in voller Fahrt befand, aus demselben und blieb in schwerverletztem Zustande neben dem Bahngelände liegen. Smole, ein dreißigjähriger Mann, erlitt außer mehreren leichteren Verletzungen einen Schädelbruch und einen Bruch des Nasenbeines. Er wurde im bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus nach Cilli überführt. Was den Mann zu dem tollen Sprunge veranlaßte, ist uns nicht bekannt. Von einer Seite wird erzählt, der bedauernswerte Mann habe für seine kranke Ehegattin in Cilli Medizinern gekauft und sei aus dem Zuge gesprungen, um früher nach Hause zu kommen. Von anderer Seite wieder wird behauptet, Smole habe keine Fahrkarte gehabt und sei aus Furcht vor der Nachzahlung vor der Station St. Georgen abgesprungen. Welche Darstellung die richtige ist, wissen wir, wie gesagt, nicht. Smole, der erst am nächsten Tage allmählich zur Besinnung kam, gibt darüber auch keine Aufklärung, denn er behauptet, sich auf gar nichts erinnern zu können, nicht einmal, daß er sich in einem Eisenbahnzuge befand. Der Zustand des Verunglückten ist ein sehr ernster.

Von der Verpflegs-Station. Im Monate Juni 1905 wurden in der hiesigen Natural-Verpflegs-Station 183 Reisende aufgenommen, 149 übernachteten, erhielten Abendessen und Frühstück, während 34 Mittagessen erhielten. Die Verpflegskosten betragen 101.34 Kronen.

Tätigkeitsbericht der Sicherheitswache. Im Monate Juni 1905 wurden von der städtischen Sicherheitswache 67 Personen arretiert. Davon waren 61 männlichen und 16 weiblichen Geschlechtes. 3 wurden wegen Verbrechens dem Kreisgerichte, 9 wurden wegen strafbaren Handlungen gegen das Strafgesetz dem Gerichte eingeliefert, 20 in die Heimatgemeinde abgeschoben, 3 mit Syphilis behaftet dem Krankenhause übergeben, 2 wurden in die Beobachtungsanstalt nach Graz befördert, 8 der Zwangsarbeitsanstalt übergeben und gegen 22 vom Stadtrate im eigenen Wirkungskreise amtsgehandelt.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 28. Juni.)

(Schluß.)

G.-R. Schmid berichtet sodann über den Antrag des Stadtschulrates um Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses vom 7. Juni 1905, bezüglich der Beheizung der Anabenschule III. Der Sektionsantrag geht dahin, es sei der bezogene Beschluß vom 7. Juni aufzuheben und die ursprünglich beschlossene Niederdruck-Dampfheizung ausführen zu lassen. Die Einrichtung würde sich auf 10.000 K. belaufen. Bei der Abstimmung ergibt sich Stimmengleichheit. Es entscheidet daher

der Bürgermeister gegen den Sektionsantrag. Die Einführung der Niederdruckheizung erscheint dadurch abgelehnt. — Das Handelsgremium ersucht um Abänderung mehrerer Straßenverkehrsvorschriften. Diese Abänderung wird abgelehnt. (Berichterstatte G.-R. Neger). — Über das Ansuchen der Gemeinde Kartschwin wegen Abänderung der Wasserbezugsbedingungen berichtet ausführlich G.-R. Schmid. Nach langer Wechselrede wird dem Ansuchen teilweise entsprochen. — G.-R. Kracker beantragt, die Kohlenlieferungen für die städt. Anstalten pro 1905/6 betreffend, die Wieser und Trifailer Gewerke aufzufordern, Offerte einzubringen. (Der Bedarf beträgt 65 Waggons.) G.-R. Neger stellt den Zusatzantrag, auch das Eibiswalder Kohlenwerk, welches die besten Kohlen besitzt, einzuladen, ebenfalls ein Offert einzubringen. Beide Anträge werden angenommen. — Die Erledigung des Ansuchens des Herrn Josef Mendl um Erhöhung der Gebühr für die Fätalienabfuhr aus den städtischen Häusern wird vertagt u. zw. zu dem Zwecke, um den Umfang dieser Arbeiten Mendls feststellen zu können. — Das Kreisgericht Marburg ersucht um Beistellung eines Lokales für gerichtliche Versteigerungen, an welchen auch an bestimmten Tagen freiwillige Versteigerungen stattfinden können. Es solle dadurch, entsprechend dem Beispiele anderer Städte, eine Auktionshalle geschaffen werden, welche den Versteigerungen am Hauptplatze ein Ende machen würde. Die Sektion ist grundsätzlich dafür, beantragt jedoch, diese Angelegenheit behufs verschiedener Erhebungen zu vertagen. Dieser Antrag wird, nachdem Herr Dr. Drosel warm für ihn eintrat und auf die Vorteile einer solchen Auktionshalle für die Exekuten und für die Käufer hingewiesen hatte, angenommen. — Herr Emil Veranet ersucht um Abschreibung der Einschlagsgebühr bei seinem Zubau in der Körntnervorstadt. Der Berichterstatter G.-R. Dr. Drosel beantragt, dem Ansuchen stattzugeben. (Angenommen.) — Der Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Frau Johanna Müller, betreffend einen kleinen Grundteil der Frau Müller am Schmidplatze, wird genehmigt. — Wegen das Baugesuch des Josef Wolschek, betreffend einen Neubau in der Kriehberggasse, wird keine Einwendung erhoben.

G.-R. Dr. Drosel begründete hierauf in ausgezeichnete Weise die von uns bereits veröffentlichte Entschliessung, welche sich gegen die Errichtung einer windischen Rechtsfakultät in Laibach fecht. Diese Entschliessung wurde vom versammelten Gemeinderate unter Beifall angenommen.

Eingefendet.

Zur Abwehr!

Herr Karl Pfrimer hat, wie ich von verschiedenen Seiten in Erfahrung gebracht habe, in hiesigen Gast- und Kaffeehäusern ehrenrührige Äußerungen über meine Person gemacht. Diejenigen Herren, welche Zeugen dieser Angriffe auf meine Ehre waren, bitte ich zur Kenntnis zu nehmen, daß ich gegen Herrn Karl Pfrimer die erforderlichen gerichtlichen Schritte eingeleitet habe.

Marburg, den 4. Juli 1905.

Leopold Kralik.

Stimmen aus dem Publikum.

„The Gresham“ Lebensversicherungsgesellschaft in London. Filiale für Österreich, Wien I., Giselstraße 1. Die 56. ordentliche General-Versammlung des Gresham hat am 18. Mai l. J. in London stattgefunden. Als Ergebnis der Geschäftsführung des verfloffenen Jahres 1904 wurden die Fonds der Gesellschaft um K. 7.415.046.07 erhöht, somit ist die gesamte Aktiva der Gesellschaft auf K. 216.505.894.39 gestiegen. Die Kautions der Gesellschaft zur speziellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten betrug mit 31. Dezember 1904 K. 31.797.187.48. Den Hauptpunkt bildet jedoch die Verminderung der Regicausgaben, welche im Jahre 1904 nur 18.87% betragen, daher im Vergleich zum Jahre 1903 um zirka 1/2% vermindert sind.

Verstorbene in Marburg.

25. Juni. Wölfer Alois, Schuldiener, 52 Jahre, Elisabethstraße, Lungentuberkulose. — Eshernobich August, Bäckermeister, 68 Jahre, Kaiserstraße, Myocarditis.
26. Juni. Moschitz Alois, Maurerkind, 3 Monate, Körntnerstraße, Gastro enteritis.
27. Juni. Esheppe Viktor, Bahnarbeiterkind, 20 Tage, Mellingerstraße, Atrophie.
30. Juni. Eserjanez Karl, Bahnwagenkupplerkind, 17 Monate, Tegetthoffstraße, Darmtumor.

Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische ist Weiss weisse Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 fr. sind in der Drogerie Max Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Kunst-Atelier für Photographie und Malerei

Eugen Schöfer in Wien, Kohlmarkt 10—8
Bei einem Besuche in Wien versäume man nicht, das vornehmste Unternehmen dieser Art, das Kunst-Atelier Eugen Schöfer, welches mit dem modernsten Komfort ausgestattet ist und musterhaft künstlerische Bilder erzeugt, zu besichtigen. Das Atelier befindet sich Kohlmarkt 10. Die wirklich sehenswürdige permanente Ausstellung für Photographie und Malerei, Kohlmarkt 8, Ecke der Wallnerstraße, **parterre**. — Es wird daselbst jede gewünschte Auskunft erteilt. 1717

141

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauakademie in Marburg
I von Montag, den 26. Juni bis einschließlich Sonntag, den 2. Juli 1905.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius					Maximum		Minimum		Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlags mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maginimum		Minimum						
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden					
Montag	739.8	15.0	20.2	16.5	17.2	21.1	29.6	13.2	13.4	7	83	—		
Dienstag	737.6	14.4	25.0	19.2	19.5	25.6	32.5	11.4	12.1	1	77	—		
Mittwoch	735.4	16.9	26.2	22.2	21.8	26.6	32.4	15.5	12.4	2	70	—		
Donnerst.	734.9	19.2	25.0	20.8	21.7	25.9	33.1	16.0	16.0	2	76	—		
Freitag	735.8	17.7	29.0	22.9	23.2	29.3	34.1	16.4	12.9	0	73	—		
Samstag	737.6	19.7	30.2	24.8	24.9	30.4	36.0	18.0	14.1	0	77	—		
Sonntag	739.5	22.6	32.0	26.4	27.0	32.5	38.8	20.9	17.1	1	78	—		

Apotheker N. Thierry's Balsam und Centifolienöl. Nicht nur im Herbst und Winter im Hause, sondern besonders auch zur heißen Sommerzeit und auf Reisen und Touren dienen diese allbekanntesten verlässlichen Mittel in allen Fällen vorzüglich. Sie sind die wahren Helfer in der Not, bei so oft vorkommenden Schwäche- und Hitzanfällen, Ohnmacht, besonders zur Obst- und Gurgenzzeit so häufig vorkommenden Koliken, Durchfällen, Krämpfen, Verdauungsstörungen, Verköhlungen, Infektionen durch schlechtes Trinkwasser u. s. w. Die Salbe ist unerlässlich bei allen Läsionen, Quetschungen, Venen, Schwielen, Wunden jeder Art, Abszessen etc. Beide Mittel sollen in hinreichender Menge immer mitgeführt werden, sie helfen zumind. sicherlich über das Schlimmste, bis man zu einem Arzte gelangen. Wenn diese Mittel noch nicht bekannt sein sollten, erhält auf Wunsch zu seiner vollsten Überzeugung gratis und franco das Büchlein mit vielen Tausenden Original-Dankschreiben zugefandt. Man lasse sich nicht andere wertlose Fälschungen aufdisputieren und adressiere bei allen Zuschriften und Bestellungen genau an: Apotheke N. Thierry in Regrada bei Nohitsch-Sauerbrunn.

Günstigste Kapitalsanlage: Wieselburger Brauerei- Aktien.

Preis pro Stück K 210.—
Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfaßt folgende Brauereien:
Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf,
sämtliche in Nieder-Österreich.

Zu beziehen durch die 1313
Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapru & Co.
Wien, I., Neuer Markt 3
(Mezzanin).

Zwangsversteigerung.

Am 6. Juli 1905, vormittags 9 Uhr, gelangen in Marburg, zuerst Körntnerstraße Nr. 10, sodann in der Tegetthoffstraße Nr. 36 und schließlich in der Mellingerstraße 26 (in Aufbewahrung beim Spediteur Herrn N. Dolamitsch) die bei Viktor Wresnig gepfändeten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, und zwar: 60 Flaschen Champagner, 1 Faß Wermutwein, Schnäpfe und verschiedene Wohnungsgegenstände. Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können am 6. Juli zwischen 8 und 9 Uhr vormittags in den bezeichneten Häusern besichtigt werden. 2254

Putze nur mit Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

WOHNUNG

2 Zimmer, 1 Küche, Herrengasse 27, sofort zu vermieten.

Wegen Übersiedlung

schöne südseit. Wohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzim., Speise etc. ist vom 1. August ab zu beziehen. Monatszins 55 Kronen. Bismarckstraße 13, 3. Stock. 2213

Fräulein

absolvierte Bürgerschülerin, welches sich in allen Comptoirarbeiten auszubilden beabsichtigt, wird aufgenommen. Absolventin des Buchhaltungskurses bevorzugt. — Handels-Agentur Hugo Volkmar, Marburg, Herrengasse 56. 2245

Sie müssen Ihre Frau schützen.

Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zwei hunderttausend Dankschreiben direkt gegen 90 G. d. B. Briefmarken von

Jean A. Kappa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Bauzeichner

der auch Kostenüberschläge besorgt, gesucht. Gest. Anträge unt. Nach' an W. d. Bl. 2238

Wohnung

2 Zimmer und Küche Burggasse 24. 2241

Zirka 7%

reinerträgliche neue Villa, Villenviertel Marburg, herrliche, sonnige Lage, ist um 10.000 fl. oder 30 fl. monatlicher Rente zu verkaufen. Lasten 7.200 fl. Adresse in der Verw. d. Bl. 2115

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slav. Sprache mächtig, findet Aufnahme in Max Macher's Glas- u. Porzellangeschäft Marburg. 2239

Guter Obstmost

zirka 600 Liter, wird billig zu kaufen gesucht von der Gutsverwaltung Gumischhof in Grafenstein bei Klagenfurt. 2243

Styria-Damenrad

und ein gutes Herrenrad mit Freilauf ist zu verkaufen. — Anfrage Ludovic, Deutsches Studentenheim.

Gründlichen Zither- u. Streichzither- Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode
Käthe Bratusiewioz
Bürgerstraße 7, Tür 3.

Mehrere Gasthäuser

zu verkaufen, Gemischtwarenhandlungen und Greiskereien von 200 fl. aufwärts abzulösen. Näheres im Verlehrsureau des J. Kadlik in Marburg, Burggasse 15. 2252

Zweizimmerige Wohnungen

sonnseitig gelegen, sofort zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897

An alle Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durchleiste es der elektrische Funke

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen u. Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fiedelosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. Das Haar, mit Grolich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grolich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. Grolich's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. — In Marburg käuflich bei W. König, Apoth. Mariabühl; Max Wolfram u. Karl Wolf, Drogerien; in den Handlungen: S. Andraschik, Rom. Pachner's Nachf., Alex. Mähl, G. Tscheppe, Ferd. Janschet.

Fahrkarten und Frachtschein nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.
Conn. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwillig
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 29
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofs-gasse 41, Laibach.

Ehe-Ringe und Brautschmuck

Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, EBbestecke f. Hochzeitgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.
Theod. Fehrenbach, Juwelier
beideter Schätzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

FAHRPLAN

der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark

Billig vom 1. Mai 1905.
Preis per Stück 5 kr.
Buchdruckerei L. Kratt
Marburg, Postgasse 4.

Kaufleute und Gewerbetreibende von Marburg!

Am Mittwoch, den 5. Juli soll es sich entscheiden, ob wir einen vollkommen unabhängigen, durch keinen Klubzwang in seiner Arbeit für das Wohl unseres Standes und Volkes beengten Vertreter in den Reichsrat entsenden wollen, oder ob wir kleinlicher Rücksichten halber unsere heiligsten Interessen und notwendigsten Forderungen fahren zu lassen gedenken. Nun so fragen wir uns:

Welche Nachteile bringt es uns, wenn unser Abgeordneter der Deutschen Volkspartei angehört?

Antwort: 1. Ist es unserem Vertreter, wenn er sich der Volkspartei unterordnet, niemals möglich, mit Energie für die wirtschaftliche Hebung unserer Stadt, also auch unseres Standes zu wirken! Warum? Weil Marburg nicht Graz ist und die Grazer Volkspartei sich nie um Marburg sorgt, weil dies förmlich gegen ihr Interesse ist; und so müßte unser Vertreter, um etwas für uns zu erreichen, gegen seine eigenen Klubgenossen auftreten und ankämpfen, was er doch aus Parteirücksichten nicht tun kann. Einen klaren unwiderleglichen Beweis dafür bietet uns die

Marburg-Wieser Bahnfrage.

Dieser Bahnbau ist besonders für uns Handels- und Gewerbetreibende von unschätzbarem Werte! Als der Bahnbau Marburg-Wies im steiermärkischen Landtage zur Verhandlung kam, stimmten die Grazer Volksparteiler selbstverständlich dagegen, weil Graz ja nicht viel davon hat, sondern Marburg und unser Bezirk! Und der Herr Landtagsabgeordnete unseres Bezirkes war am selben Tage (als doch eine für uns so unendlich wichtige Sache verworfen wurde) gar nicht dabei! Er durfte ja nicht dabei sein, weil er sonst gegen seine Partei auftreten hätte müssen, um für uns etwas zu erreichen! Und so geht es immer, wenn ein Volksvertreter sich einer solchen Partei anschließt und sich dieser dann unterordnen muß! Wer leidet darunter? Der ohnedies schon hart mitgenommenen Handels- und Gewerbetreibende in erster Linie!

Darum wählet nach reiflicher Überlegung den Bewerber, der euch durch seine vollste Unabhängigkeit und durch sein uneingeschränktes Wirken positive wirtschaftliche Erfolge sichern wird!

Darum wählet am 5. Juli alle Heinrich Wastian!

Darum wählet am Mittwoch den Mann der Tat, den Mann voll treuer Gesinnung, zäher Willensstärke und freier Jugendkraft!

Heinrich Wastian!

Auf zum Wahlkampfe! Auf zum Kampfe gegen die Laune, welche den Niedergang unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bedeutet! Auf zum Kampfe gegen die Schwachherzigkeit, auf daß endlich ein neuer froher Geist einziehe in unsere Reihen! — Vereinigt alle Stimmen auf

Heinrich Wastian

damit dieser wackere Volksgenosse mit erdrückender Mehrheit gewählt wird.

Viele Kaufleute und Gewerbetreibende.

(Alle Reichsratswähler treffen sich am Mittwoch im unteren KasinoSaale. Die Wahllegitimationskarten sollen unbedingt aufbewahrt werden.)

Gegen bequeme
Teilzahlungen

Liefern wir

<p>Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen von 20 Kr. aufwärts</p> 	<p>Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Kronen an aufwärts.</p> 
<p>Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.</p> 	<p>Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren etc. von 12 Kronen an.</p> 

Goerz Triöder Binocles, Operngläser, Feldstecher.
Bial & Freund in Wien XIII/1.
Illustr. Preisbuch No. 653 auf Verlangen gratis und frei.
Vertreter gesucht!

Kostort gesucht.

Für das kommende Schuljahr wird für einen Schüler der ersten Mittelschulklasse ein Kostort, wozu bei einer kinderlosen Familie gesucht gegen ein Entgelt von 36 Kronen pro Monat. Adresse in der Verw. d. Bl. 2232

Fräulein

Anfängerin, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als Verkäuferin oder Sitzkassierin. Anfrage in Verw. d. Bl. 2236

Ein sehr anständiger

älterer und alleinstehender Mann (Pensionist) mit eigenen Möbeln, wünscht mit einer älteren alleinstehenden Frau zusammen zu wohnen. Anträge bis 15. Juli unter d. Adresse M. B. C. nur geg. Insektenstein, postlagd. Marburg 2190

Neugeb. Haus

samt Wirtschaftsgebäude, hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Keller, Zier-, Obst- und Gemüsegarten, 1 hoch Grund samt Fehsung (wenn erwünscht, auch die Gemischtwarenhandlung), ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Jul. Soldat, Neudorf bei Wildon. 2139

Zwei 2240

Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Urbanigasse 4. 2240

Zu verkaufen

Schillerer Weine von 56 Liter aufwärts Liter 14 kr., ein überfahrener Korbwagen, zwei junge Esel (Hengsten) mehrere 100 Ko. Roßhaar auch im kleinen hat abzugeben **Josef Kefer**, Uferstraße 16, Marburg. 2294

Erklärung!

Ich endesgefertigter **Karl Worsche**, Kaufmann in Marburg habe in der letzten Sonntags-Nummer der „Marburger Zeitung“ ohne Wissen und Einwilligung des Herrn Dr. Oskar Drosel, dessen Name als Vermittler beim Verkaufe meines Filialgeschäftes, Hauptplatz 16 gebraucht.

Ich wurde deshalb von Herrn Dr. Oskar Drosel mit Recht zur Rede gestellt und erkläre hiemit, daß mein ständiger Vertreter, Herr Dr. Oskar Drosel lediglich den Kaufvertrag zwischen mir und dem Herrn Blöth verfaßt hat, dessen Gegenstand aber nicht etwa das bereits an Herrn Selmezi in Wien verkaufte Josef Pichler'sche Konsumwarenlager, sondern einzig und allein das von mir für obgenanntes Filialgeschäft neu angeschaffte Warenlager gewesen ist. 2246

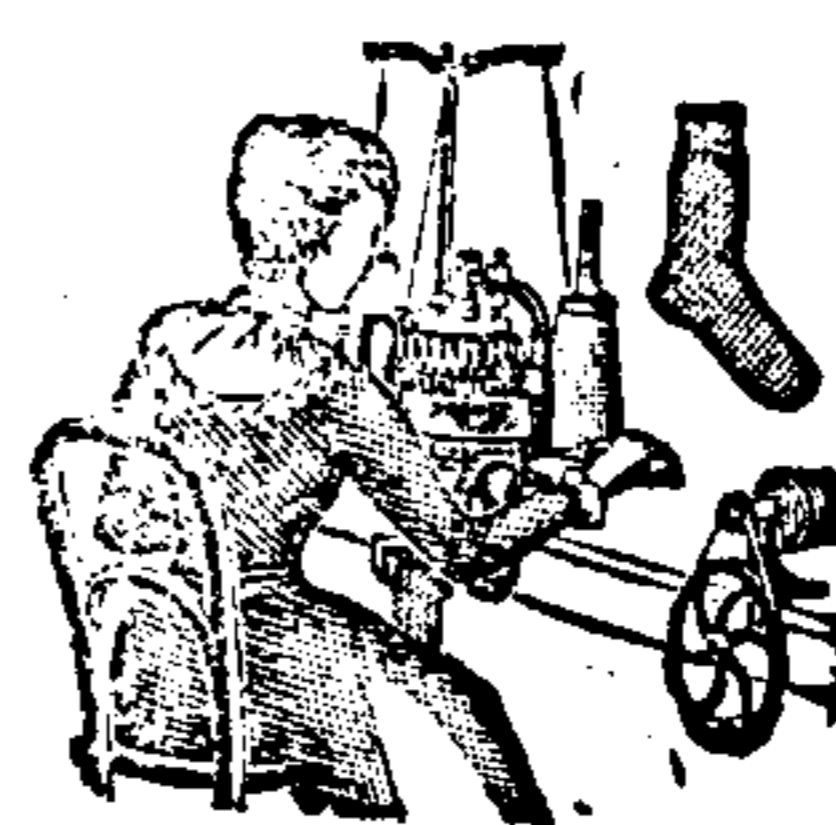
Marburg, am 3. Juli 1905.

Karl Worsche.

Birka sechs Startin

sehr guter Apfelmöst

billig zu verkaufen. — Anfrage Mellingerstraße Nr. 29 beim Expediteur. 2209



5 K und mehr per Tag Verdienst Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 2069

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thomas H. Whittiek & Co.

Triest, Via Campanile 11.

Drahtseile
für 3177
Überfuhren,
Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Gartenleuchter
und 1611
Papier-Illuminations-
Laternen
billigst bei
Josef Martinz
Marburg.



Zum Früchte ansetzen

empfehlen wir 2161

- echten Kornbranntwein**
- „ **Slivovitz**
- „ **Weingeläger**
- „ **Weintreiber**

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 19.



C. BRO'S
Marburg % Drau.
Seifen-
Waschextrakt
WÄSCHER-
LOB
Harte u. weiche
KALI-SEIFE.

SCHUTZ-MARKE.

Es gibt keine bessere, im Gebrauch billigere Seife, wie **BROS-SEIFE** mit der Gemse. Marburg, Hauptplatz Nr. 18.

Marburg, Herreng. 32.

Original SINGER Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.



Man beachte die Fabrikmarke.

Lehrmädchen
wird unentgeltlich aufgenommen im Hotel zur „**Alten Bierquelle**“.
2093

Zwei 2183
Koststudenten

oder Fräulein werden für das nächste Schuljahr bei einer Beamtenfamilie in gute Verpflegung genommen. Anzufragen in Verw. d. Bl.

Großes, schön möbliertes, gassenseitiges 2182

ZIMMER

mit separatem Eingang ist bis 15. Juli zu vermieten. Bürgerstraße 6, 2. Stock links. 2182

Wohnung 2167

mit 5 Zimmer, Dienstboten- u. Badezimmer nebst Zubehör (ganzer 2. Stock) ab 1. Oktober zu vermieten. Tegetthofstr. 17.

Studenten

werden kommenden Schuljahr bei einem Lehrer in ganz. Verpflegung aufgenommen. Anfrage Tegetthofstraße 51 od. Verw. d. Bl. 2203

Geschäftshaus u. reichhaltiges Gemischtwarenlager in Rengersdorf 2187 (Möltal) wird verkauft. Anfragen an den Masseverwalter Dr. Gysu in Winklern.

Geld-Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch **Goldschmidts Eskomptebureau, Budapest**, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. 2170

Stall mit Wagenremise

auch als Magazin verwendbar, in der Nähe des Hauptplatzes und für Private sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2233

Unfehlbar

verloren gehen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pusteln, Blüthchen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit **Bergmann's Carbol-Thaerschwefel-Seife** (Marke: 2 Bergmänner)

v. Bergmann & Co., Telfchen d/S. vorrätig à Stück 80 h bei Drog. A. Wolfram in Marburg „ Karl Wolf “

Kundmachung

Nach § 7 des Gesetzes vom 22. Mai 1905 R. G. Bl. Nr. 86 betreffend den Militär-Vorspann im Frieden ist das Maß der Vorspannverpflichtung von der in der Gemeinde vorhandenen und von der Vorspannleistung nach Maßgabe des Eingangsz bezogenen Gesetzes nicht befreiten Anzahl und Gattung der Vorspannstiere und Wagen abhängig.

Um dieselbe zu ermitteln und so die Reihenfolge der zur Vorspannleistung Verpflichteten festzustellen, haben die einzelnen Besitzer alljährlich im Monate Juni ihre gesamten in Marburg eingestellten Vorspannstiere und Wagen dem Stadtrate zur Anzeige zu bringen.

Um die erste Anlage der Vorspannrolle zu erleichtern, wird die Zahlung für das Jahr 1905 von amtswegen vorgenommen und werden die Herren Besitzer von Vorspannstieren und Wagen hiermit eruchtet, den mit dieser Zahlung betrauten Organen des Stadtrates nach Tunlichkeit an die Hand zu gehen.

Stadtrat Marburg, am 30. Juni 1905.
Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Kundmachung.

Die Einschreibung der Schüler in die I. Klasse (deutsche und slowenische Abteilung) des k. k. Staats-Gymnasiums in Marburg findet am 15. Juli l. J. von 1/2 10 bis 12 Uhr vormittag im Lehrzimmer der VI. Klasse, die Aufnahmeprüfung am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittag statt.

Ein Wechsel der Abteilungen während des Schuljahres ist nicht gestattet. 2235
K. k. Gymnasial-Direktion Marburg, den 1. Juli 1905.

Aviso!

Dem P. T. Publikum, welches die Sommerferien auf dem Lande oder in Badeorten zubringt, wird empfohlen, das zurückbleibende Mobilar während dieser Zeit im 2186

Ersten Marburger Möbelheim

(Kabinensystem)

anzubewahren. Es wird dadurch der teure Wohnungszins während dieser Zeit erspart, es wird dasselbe gegen Feuergefahr versichert und für die Fernhaltung allen Ungeziefers bestens gesorgt.

Auskünfte erteilt bereitwilligst

Karl Kiffmann

Expeditions- und Möbeltransport-Unternehmung
Mellingerstraße 29.

Abholung und Zustreifung von Reisegepäck. **Telephon Nr. 35 und 85.**

The Gresham Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter der Staatsaufsicht der österreichischen und englischen Regierung stehend.

Als Sicherstellung für die in Osterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der k. k. Regierung anerkannt: Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staats-Zentralkassa in Wien betrug am

31. Dezember 1904	K	26,416.938-10
Realität Wien	„	1,050.000-—
Realität Prag	„	490.000-—
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte.	„	3,840.249-38
	K	31,797.187-48

Das gesamte Aktiva der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 1904 K 216,505.894-39

Prospekte und neue Tarife liefert gratis Friedrich Fay, k. k. Bezirkshauptmann i. R.
Haupt-Agentenschaft für Untersteiermark Marburg a. D. Domplatz 11.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Akquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

Orig. Pilsner Urquell-Bier (Sommer bier)
aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt zum Aus schank in der

I. Marburger Wein-, Bier- und Frühstückstube **Rathausplatz 8** des **Franz Tschutschek.**

Gleichzeitig mache ich die P. T. Gäste auf meinen neu errichteten **Sitzgarten am Rathausplatz** höflich aufmerksam.

Die Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung
von der Firma

Max Bärwinkel in Rumburg
in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen. 3654
Preis 30 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

Gut gehendes Geschäft
am hiesigen Platze (auch für Spezerei geeignet), mit großem Kundenkreis zu verpachten. Anfrage an Verw. d. Bl. 1153

Ein Haus
zu verkaufen mit drei Zimmer, Küche, Speisekammer, Kuh- und Schweinstallungen, nahe der Stadt Wind-Feistritz. Dabei ist ein neugebauter Brunnen mit sehr gutem Wasser, Garten und 3 Äcker, alles beim Haus in schöner Lage. Das Haus ist von Eichenholz gebaut und 10 Jahre steuerfrei. Anzusage bei Anton Murko in Windisch-Feistritz. 2192

Bei rangerster Österr.
Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gesf. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1490

Zwei Lehrlinge
werden aufgenommen im Manufaktur- und Spezereigeschäft Anton Krautsdorfer in Wind-Feistritz. 2148

Fahrräder
für Herren und Damen
von K 50.— aufw.
stets in großer Auswahl bei
Alois Heu, Marburg
Herrengasse 24.

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Ersätlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 1625

Fohlen-Verkauf.
Zwei ganz gleiche, braune Hengst-Fohlen, engl. Halbblut, Vater Furiosa Mütter nach Daniel und Wilsfort, geb. April 1904, derzeit 155 cm hoch, elegante Figur, werden wegen Überzahl verkauft am Gute Großdorf bei Gurfeld. 2066

Vertreter
für Bezirk Friedau-Rohitsch, Luttenberg, Mureck, Nadersburg werden womöglich mit kleiner Kaution angestellt. Off. unter Angabe der Referenzen sind unter „Untersteier“ an die Hauptpost Marburg zu richten.

Wohnung
3 Zimmer samt Zugehör und Badezimmer zu vermieten. — Burggasse 29. 2225

Zwei 1592 Herrschaftswagen
ein fast neuer Lohner-Rutschierwagen und ein eleganter Armbruster Phaeton werden billig verkauft. Anfrage Verw. d. Bl.

Gasmotor
8 HP, gleich gut mit Benzin gehend, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe kann im Betrieb gesehen werden. Anzufragen in der Motorenschlosserei Karl Sinkowitsch, Puffgasse 9. 1477

Schönes Gewölbe
mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei Emil Martin, Kärntnerstraße 22.

2 Wohnungen
zu vermieten, Schwarzgasse 5, 1. Stock: 3 Zimmer, Küche, sonnseitig, geeignet für eine Partei mit Zimmerherrn und Nr. 6 mit 2 Zimmer, Küche im 1. Stock. Anzusage bei Joh. Grubitsch, Tegetthofstraße 11.

Wohnung
mit 3 Zimmer, sonnseitig, im 1. Stock, besonders geeignet für eine Partei mit Zimmerherrn, da ein Zimmer vollständig abgeändert bleiben kann. Bismarckstraße 17, 1. St., Tür 5. 1367

Billige, einzimmerige Wohnungen
bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Messlingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister Derwuschek. 1695

Kleinschusters Gärtnerel
Gartengasse 17 in Marburg gibt alle 838

Gemüsepflanzen
aus besten Erfurter Samen billigst ab.

Schönste Rosenstöcke
in altbewährtesten und neuesten Gattungen.

Lehrjunge
aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei **Albin Pristernik**, Galanterie- und Spielwarengeschäft, Marburg, Burggasse 4. 1922

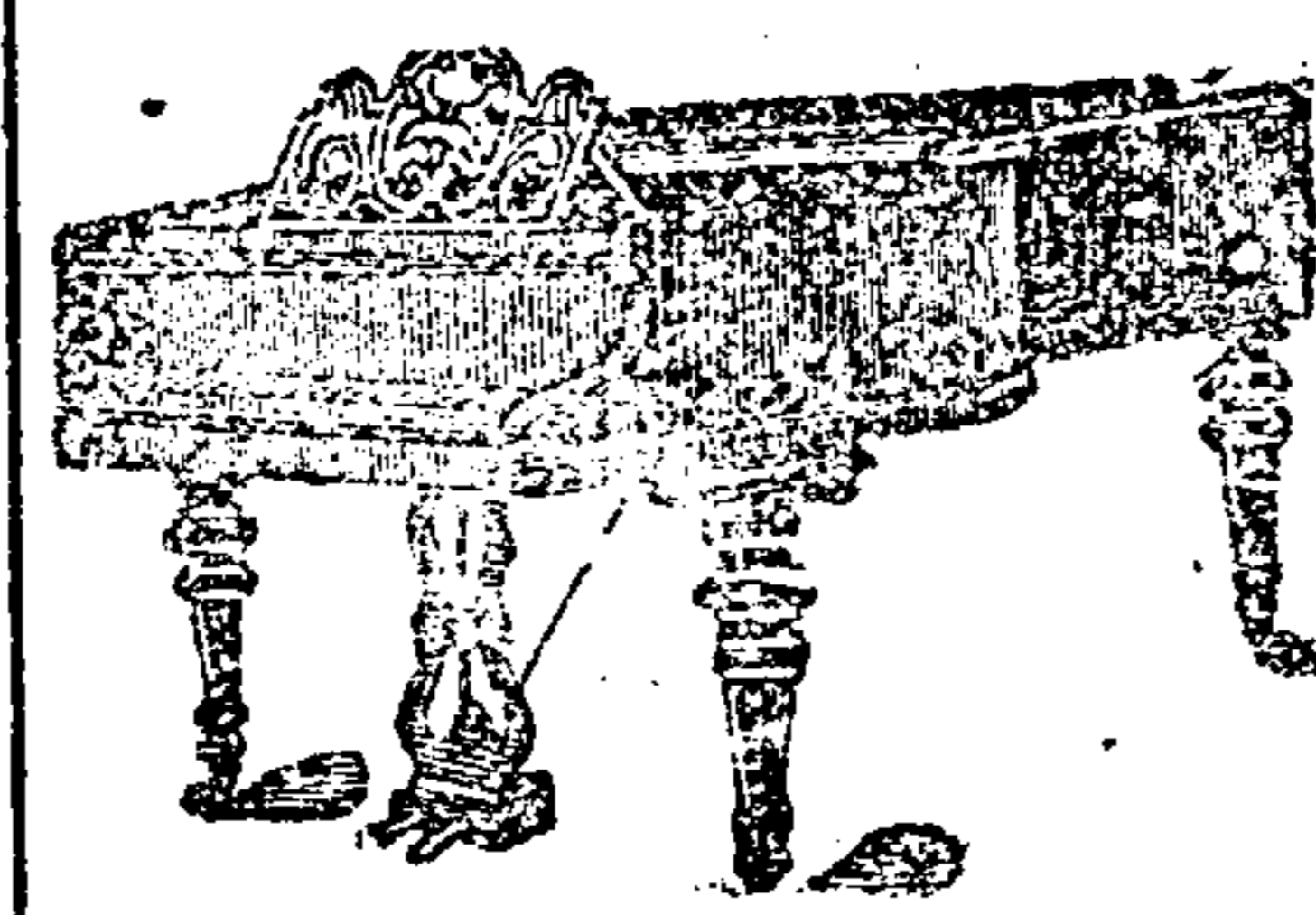
Wohnungen,
mit 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche und Verkaufslokal, geeignet für Greislerlei, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche in der Nähe der Schule und des Ziegelwerkes Unter-Rothwein sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der dortige Ziegelmeister. 2074

Zwei sonnseitige Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, Mozartstraße 22 vom 1. bezhw. 15. Juli zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger.

Frische 200 Bruch-Eier
4 Stück 10 kr. bei **A. Himmler, Marburg,**
Blumengasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. September bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Clavier- und Harmonika
Niederlage u. Leihanstalt von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schöne billige Bauplätze
zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Kantschnkstempel
Vordrud-Modelle, Siegelstüde, etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrrengasse 15, Marburg.

Pferdestall
für 2 Pferde, südliche Lage, licht, luftig bis 15. Juli. Reiser-gasse 23. 2006

Schöne Wohnung
bestehend aus 2 größeren Zimmern, Küche, Keller etc. sofort zu vermieten. Wielandgasse 14.

Schöne 3zimmerige Wohnung
i. Küche und Zugehör in der Bismarckstraße 3, in schöner Lage, nahe dem Stadtpark ist bis 1. Juli zu vermieten. Anf. bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 1871

Möbl. Zimmer
samt Verpflegung, Kaiserstraße 4, 1. Stock. 2103

Lohner oder Verwalter
für Weingartrealität in d. Nähe der Stadt Marburg wird gesucht. Adressen erbeten unt. „Lohner“ an die Verw. d. Bl. 2197



Patent Hornung. Prämiiert 8 gold. Medaillen.

I. Marburger Damen-Frisier-Salon
Grete Schaffer
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.
Eilzugsstation, herrliche walddreiche Gegend, neu renoviert, heißeste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein, großes Kurhaus mit Dependancen. Besonders zu empfehlen für Gicht, Rheumatismus, Gelenksleiden, Nervenleiden, Influenza und deren Folgen, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner und örtlicher Schwäche, Blutarmut, Leukämie, schwere Rekonvaleszenz und Hautkrankheiten. Elektrische Kuren. Größtes Bassin Steiermarks, Marmor-Separat-Bäder und Sannflüßbäder. Trinkbrunnen des berühmten Thermalwassers, welches bei Kehlkopfkatarrh, Lungen Emphysem, Asthmaleiden große Heilerfolge erzielt hat. Speise-, Konversations-Säle, Spiel-, Musik- und Lesezimmer. Kurmusik. Schattige Promenaden, schöne Ausflüge in die reizende Umgebung, elektrische Beleuchtung, Tennisplätze. Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Behandl. Arzt Dr. Armin Kowatsch. Elegante Equipagen. — Prospekte gratis und franko. 2044
Verwaltung Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

Klappkammer „Helmar“
für Platten 9x12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.
Modell I 20 Kronen
Modell II 26 „
Modell III 30 „
Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird
Modell I
Max Wolfram, Marburg a/D.

Tüchtiger, nüchtern, am hiesigen Platze gut bekannter
Schaffer
wird für ein Expeditionsgehoft aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 2220

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Plasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettliacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Mineralwässer
frischer Füllung empfiehlt 1767
Alois Quandest, Marburg
Herrengasse 4 Telephon Nr. 81.
Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft, zum grünen Kranz.

Tüchtiger 2135
Mechanikergehilfe
geschulter, durchaus verlässlicher Nähmaschinen- und Fahrrad-reparateur wird gegen hohen Lohn sofort dauernd aufgenommen. Es wird nur auf erste, gewissenhafte Kraft, der es an dauernder Stellung gelegen ist, reflektiert. — Anfragen an **Moriz Dadien, Mechaniker, Marburg, Witttrichhofgasse 22.**

Voranzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie in nächster Zeit ein

Zuckerbäckergeschäft

am hiesigen Plage, **Herrengasse 24** (Hollfelder'sches Haus, vis-à-vis Café Central) eröffnen werden.
Gestützt auf unsere langjährige Praxis in den bedeutendsten Geschäften dieser Branche sind wir in der angenehmen Lage, den geehrten Kunden mit nur frischen, aus besten Naturprodukten erzeugten Waren dienen zu können.
Mit der Versicherung, das P. T. Publikum in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, zeichnen hochachtungsvoll

F. Zinka und G. Selzer.

Elegantes, fast neues Damenrad

billig zu verkaufen. Bismarckstraße 17, Tür 7.

Ladenmädchen

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht das **Wachhaus Berner.**

Wohnung

3 Zimmer, Küche, auch un-
möbliert zwei große Zimmer.
2200 Körntnerstraße 34.

Schönes gassenseitiges
Zimmer
für Sommerfrischler oder un-
möbliert. Heugasse 11, Tür 5.

Café Merkur.

Eröffnungs-Anzeige.

Café Merkur.

Ich erlaube mir die ergebnste Mitteilung zu machen, dass ich das ehemalige „Cafe Sezession“ übernommen und teilweise renoviert habe und unter dem alten Namen

Café Merkur

in Marburg, Tegetthoffstrasse Nr. 36

mit **1. Juli** eröffnete. Mein Bestreben wird sein allen Anforderungen des P. T. Publikums und der sehr geehrten Herren Gäste in jedem Maße nachzukommen, weshalb ich bitte, mich durch zahlreichen Besuch in meinem redlichen Bestreben unterstützen zu wollen.

Marburg, 1. Juli 1905.

Hochachtungsvoll

Hans Wagner, Cafetier.

Café Merkur.

Café Merkur.

Bis 3 Uhr früh geöffnet

Bis 3 Uhr früh geöffnet

Gewerbetreibende der Stadt Marburg!

Lasset Euch nicht irreführen durch leere Versprechungen und lasset Euch nicht beeinflussen durch Drohungen und Repressalien vonseite der Anhänger des Volkspartei-Kandidaten, sondern gebt am

Mittwoch, den 5. Juli 1905

Eure Stimmen nach **eigenem Ermessen** und nach **eigener Überzeugung** ab und Ihr werdet alle

Heinrich Wastian

wählen! Keine Furcht vor geschäftlicher Schädigung soll Euch hindern, am **Mittwoch** Euer **Wahlrecht** auszuüben, denn die **Wahl** ist **geheim** und **kein Mensch** kann wissen oder erfahren, für wen die Stimme abgegeben wurde!

Achtung Gewerbetreibende!

Von der Gegnerseite wird **kein Mittel**, und sei es noch so **verwerflich**, im Wahlkampfe gescheut! Die Gewerbetreibenden **sollen und müssen wieder gefangen** werden, **sollen und müssen wieder das liebe Stimmvieh** abgeben und wenn es nicht anders geht, so durch **Drohungen**, also durch **Gewalt**! So macht es die Gegnerseite!

Wir aber sagen Euch: **Wollt Ihr im Reichsrat** einen

schneidigen, energischen und zielbewußten Vertreter

Eurer Interessen haben, dann gebt am **5. Juli** Eure Stimmen dem **tatkräftigen**

Heinrich Wastian!

Leset den Wahlausruf des Allgemeinen Deutschen Wahlausschusses und dann wählet nach eigener **Überzeugung**! Der Mann unseres Vertrauens kann niemand anderer sein als

Heinrich Wastian!

(Die Wahllegitimationen sind aufzubewahren für den Fall einer Stichwahl.) — Die Zusammenkunft der Wähler findet am Wahltage, **Mittwoch**, den **5. Juli** im Kasino statt.)

Viele Gewerbetreibende.